

Das psychotherapeutische Erstgespräch mit Mr. Christian Grey

aus E L James' Buch 'Fifty Shades of Grey' (2011)



Abb. 1

im Rahmen des Seminars „Das psychotherapeutische Erstgespräch“
unter der Leitung von Prof. Dr. med. Dr. phil. Horst Kächele

51 Seiten – 19.388 Wörter
Ulm, den 25.03.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Fifty Shades of Grey – das Buch und der Film	3
3. Die Wahl des Mr. Grey	4
4. Das psychotherapeutische Erstgespräch mit Mr. Christian Grey.....	5
5. Psychologische Interpretation und Gesprächsreflexion	19
6. Fazit und Ausblick.....	33
7. App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“	35
8. Anhang.....	36
8.1 Anhang I: App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“	36
8.2 Anhang II: Charakterzüge Mr. Christian Grey.....	41
9. Quellenverzeichnis	50
9.1 Literaturquellen.....	50
9.2 Bildquellen.....	50
10. Eigenständigkeitserklärung	51

1. Einleitung

Diese Hausarbeit ist Teil des Seminars „Das psychotherapeutische Erstgespräch“ unter der Leitung von Prof. Dr. med. Dr. phil. Horst Kächele und zählt zum Modul Klinische Psychologie II. Dies ist Teil des dritten Fachsemesters für den Studiengang „Bachelor of Science Psychologie“ des Instituts für Psychologie und Pädagogik an der Universität Ulm.

Während des Semesters lag der Schwerpunkt auf der Besprechung psychotherapeutischer Erstgespräche mittels Audio- und Videoaufzeichnungen sowie Transkripten, um Ablauf und Funktion eines psychotherapeutischen Erstgesprächs kennenzulernen sowie diagnostische Fragen zu erörtern.

Als Leistungsnachweis dient die vorliegende Hausarbeit in Form eines psychotherapeutischen Erstgesprächs mit einer fiktiven Persönlichkeit aus Literatur/Film.

Im Folgenden findet sich dieses Erstgespräch mit Mr. Christian Grey aus E L James' Buch 'Fifty Shades of Grey' aus dem Jahre 2011.

2. Fifty Shades of Grey – das Buch und der Film

Das Buch 'Fifty Shades of Grey' stammt von der britischen Autorin Erika Leonard (Pseudonym der Schriftstellerin E L James) und erschien als Taschenbuch erstmals im Mai 2011. Der erste Band einer Trilogie ('Fifty Shades Trilogy') zog in kurzer Zeit weltweit große Verkaufserfolge nach sich und führte über mehrere Wochen die Bestseller-Listen mehrerer Länder an.

2015 erschien der gleichnamige Film, nachdem sich Universal Pictures und Focus Features die Filmrechte gemeinsam sicherten. Regie führte Sam Taylor-Johnson nach einem Drehbuch von Kelly Marcel. Dakota Johnson und Jamie Dornan übernahmen die beiden Hauptrollen der Anastasia Steele und des Mr. Christian Grey.

Sowohl Buch als auch Film behandeln die ungewöhnliche Liebesbeziehung zwischen der unscheinbaren Literaturstudentin Anastasia Steele und dem erfolgreichen, wohlhabenden Jungunternehmer Mr. Christian Grey in verschiedenen Schauplätzen der USA.

Grey wird als gut aussehend, charismatisch und gleichzeitig einschüchternd beschrieben, weshalb sich Anastasia sofort in ihn verliebt, sich jedoch keine Chancen bei ihm zuschreibt. Umso erstaunter ist sie, als Mr. Grey sie nach einem Interview mehrere Male einlädt und ausführt, um sie näher kennenzulernen.

Die Geschichte der beiden nimmt erst dann richtig ihren Lauf, als Mr. Grey Anastasia seine Vorliebe für sadomasochistische Sexualpraktiken offenbart und zunächst nur unter diesen Umständen eine Beziehung mit ihr führen möchte, worauf sich Anastasia nach langem Zögern einlässt.

Als problematisch entpuppen sich die gegensätzlichen Ansichten der beiden was ihre Beziehung betrifft, da sich Anastasia mehr als nur sexuelles Interesse wünscht. Für ihn ungewöhnlich versucht Mr. Grey diesem Wunsch nachzugehen und Anastasia entgegenzukommen, um ihr ein Stück Normalität in der Beziehung zu bieten.

Neben seinen offensichtlich ungewöhnlichen Eigenschaften weist Christian Grey – der sich selbst als ‘dominant’ sieht und nur mit ‘Mr. Grey’ angesprochen wird (deshalb im Folgenden so genannt) – jedoch noch viele weitere interessante Persönlichkeitsmerkmale auf, die im Buch durch andere Fokussetzung leider größtenteils unbeachtet bleiben. Aus diesem Grund möchte ich nachfolgend genau hierauf Bezug nehmen und den Schwerpunkt auf weniger offensichtliche, aber dennoch sehr einflussreiche Aspekte Mr. Grey’s Persönlichkeit sowie seiner Lebensgeschichte legen.

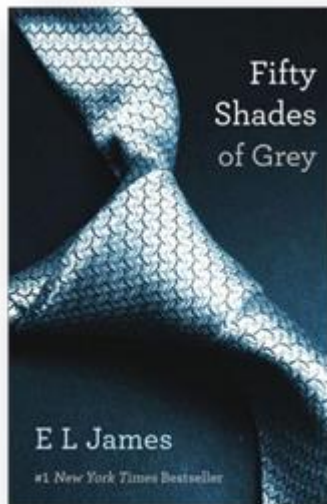


Abb. 2

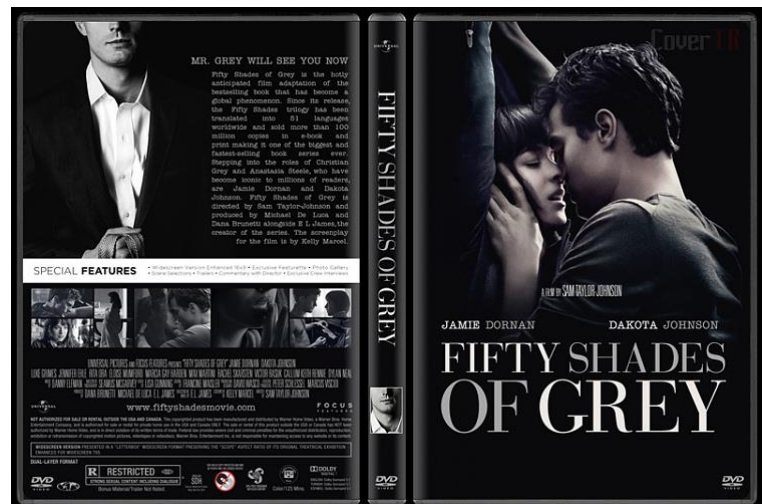


Abb. 3

3. Die Wahl des Mr. Grey

Das Erscheinen des Buches ‘Fifty Shades of Grey’ im Jahre 2011 löste weltweit einen Hype um die Geschichte des erfolgreichen Geschäftsmannes Mr. Grey und der unscheinbaren Studentin Anastasia Steele aus. Der ausschlaggebende Grund hierfür war zu großen Teilen sicherlich die Tatsache, dass die Autorin E L James ihren Hauptcharakter Mr. Grey mit der Vorliebe zu sadomasochistischen Sexualpraktiken beschreibt und somit ein bisher eher ausgespartes Tabu-Thema in all seinen Facetten an die Öffentlichkeit trägt.

Was durch diese Schwerpunktsetzung leider oftmals in Vergessenheit gerät, sind die vielen anderen Aspekte seiner Persönlichkeit, die Mr. Grey, abgesehen von dieser Vorliebe, noch aufweist. So wird im Buch zwar auf seine schwierige Kindheit und Jugend sowie auf sein ungewöhnliches soziales Umfeld eingegangen, dies verliert über die Zeit hinweg jedoch an Bedeutung und wird nicht weiter vertieft betrachtet, da Mr. Grey nur ungern Informationen über sich preisgibt.

Aus diesem Grunde habe ich mich dazu entschlossen, Mr. Grey einmal von einer anderen Perspektive aus zu betrachten und hinter dem mächtigen, erfolgreichen Geschäftsmann mit sadomasochistischen Zügen auch den unsicheren, verletzlichen Mr. Grey zu sehen, der mit seinen bisherigen Lebensereignissen zu kämpfen hat und psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen möchte, um ein Stück Normalität zurückzugewinnen.

Um Mr. Grey’s Persönlichkeit möglichst genau zu erfassen und widerzuspiegeln, finden sich viele Informationen gemäß des Buches sowie Original-Zitate Mr. Grey’s in dem vorliegenden Gespräch, die dem Buch aus verschiedenen Situationen und Kontexten entnommen sind (siehe Verweise auf jeweilige Seitenzahl(en)) und mit dem Film übereinstimmen.

4. Das psychotherapeutische Erstgespräch mit Mr. Christian Grey

Es ist ein bedeckter Tag im November, als Mr. Grey nach kurzer telefonischer Absprache zum psychotherapeutischen Erstgespräch erscheint. Um kurz vor zehn Uhr höre ich Stimmen aus dem Empfangsbereich, wo sich Mr. Grey ankündigt und anscheinend noch Wichtiges mit einer anderen Person zu klären hat.

Ich öffne die Tür zum Büro und kann dem Gespräch – beziehungsweise besser zutreffend: dem Monolog – noch für einige Sekunden folgen. Mr. Grey (mit dem Rücken zu mir gewandt) gibt einem Mann mittleren Alters, höchstwahrscheinlich seinem Chauffeur oder Mitarbeiter, genaueste Anweisungen.

Mr. Grey: „...auf keinen Fall ohne mich darüber zu informieren! Ich erwarte, dass bis dahin alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind (S. 90).

Außerdem will ich bis heute Mittag eine genaue Aufstellung über die kompletten Ein- und Ausfuhrbestimmungen der jeweiligen Regionen – an mich per mail und an das Büro. Vergessen Sie nicht, auch die Vertragspartner davon in Kenntnis zu setzen und alle nötigen Papiere bis spätestens 15 Uhr fertig zu stellen.“

*Der Mitarbeiter nickt ernst und antwortet nur knapp: „In Ordnung Mr. Grey.“
Es sieht so aus, als wolle er sich zum Gehen abwenden.*

Mr. Grey: „Ach und Taylor: bleiben Sie als Stand-by in der Nähe. Ich werde mich melden, sobald ich hier fertig bin. Danach möchte ich direkt und ohne Verzögerung zu meinem Termin mit den Handelspartnern wegen der Abstimmung bezüglich des weiteren Vorgehens für die Hilfspakete gelangen. Ich erwarte Sie pünktlich.
Außerdem müssen noch die Abrechnungen der letzten Woche überprüft werden. Kümmern Sie sich darum.“

Taylor: „Gerne, Mr. Grey. Ich warte auf Ihren Anruf.“
Er nickt Mr. Grey zu und verlässt den Empfangsbereich.

*Kein Bitte oder Danke fällt mir auf (S. 87, S. 94), seine Anweisungen formuliert Mr. Grey kühl und beherrscht mit einer ordentlichen Portion Arroganz.
Mr. Grey scheint vielbeschäftigt zu sein, denke ich.*

Mr. Grey wendet sich der Rezeption zu, wo ihn meine Mitarbeiterin empfängt und ihn dann mit einer Handbewegung zu meinem Büro schickt. Er bedankt sich höflich, dreht sich um und kommt mir entgegen.

*Von vorne kann ich mein Bild von ihm vervollständigen. Ich schätze ihn auf 28 Jahre, er ist gut aussehend und mit grauem Anzug elegant gekleidet, trägt eine schwarze Krawatte, hat kupferfarbenes Haar und graue Augen (S. 10).
Er hält mir die Hand zur Begrüßung hin – beim Händeschütteln fällt mir sein kräftiger Händedruck auf.*

FF: „Guten Morgen Mr. Grey. Schön, dass Sie den Weg hierher gefunden haben.“

Mr. Grey: „Guten Morgen Frau Förstner, vielen Dank. Ich hoffe, ich bin nicht zu spät.“
Er blickt sofort prüfend auf seine Uhr.

„Zwei Minuten zu spät, das tut mir leid. Normalerweise plane ich meinen Tagesablauf besser und komme zu Terminen nie zu spät (S. 335). Ich musste Taylor aber noch ein paar wichtige Anweisungen für heute Nachmittag geben – Sie wissen ja, das Geschäft ruht nie.“
Er sieht mich entschuldigend an und lächelt verstohlen.

Von dem herrschenden und kühlen Geschäftsmann von gerade eben ist kaum etwas übrig. Mr. Grey scheint plötzlich wie ausgewechselt, höflich, zurückhaltend und fast schon zu aufmerksam.

FF: „Kein Problem Mr. Grey, kommen Sie herein.“
Ich lasse ihm den Vortritt und möchte die Tür schließen, was zu meiner Verwunderung jedoch er übernimmt, obwohl er ja schon vor mir im Zimmer ist.
„Sie dürfen sich gerne schon setzen.“
Ich deute auf die Sitzgelegenheit in der Mitte des Raumes, wohin mir Mr. Grey folgt – jedoch nicht, ohne sich nochmals nach der Tür umzusehen.
„Ich bin gleich bei Ihnen.“
Ich wechsele in den anderen Teil des Raumes und kehre mit einem Wasserkrug und zwei Gläsern zurück. Mr. Grey hat bereits Platz genommen. Nur leider auf dem falschen Platz.

FF: „Ähm entschuldigen Sie Mr. Grey, aber Sie sitzen auf der falschen Seite.“
Zwar unterscheiden sich die Stühle in nicht gerade auffälliger Weise, aber bisher hatte noch keiner meiner Patienten aus Versehen die falsche Seite zum Sitzen gewählt – der Tisch in der Mitte des Raumes teilt einen etwas größeren Stuhl von zwei kleineren, wo Patient und manchmal auch Begleiter Platz nehmen. Dies ist eigentlich nicht zu übersehen.
Mr. Grey blickt erst mich, dann die Stühle um sich herum fragend an.
Mr. Grey: „Oh tatsächlich, das tut mir leid!“
Mr. Grey scheint einen Moment verwirrt, fasst sich aber schnell wieder.
Mr. Grey: „Die Macht der Gewohnheit, sagt man doch.“
Er lacht und wechselt auf einen Stuhl der anderen Seite.

Ich stelle Krug und Gläser auf den Tisch und setze mich. Mr. Grey rutscht mit seinem Stuhl ein Stück zur Seite, sodass er mir nicht frontal, sondern schräg gegenüber sitzt. Er hat die Beine übereinander geschlagen und die Arme leicht verschränkt.

FF: „Gut, Mr. Grey. Weshalb sind Sie heute zu mir gekommen?
Über was möchten Sie reden?“

Mr. Grey: „Nun ja...es ist mir schon unangenehm vor komplett Fremden zu erzählen. Normalerweise rede ich nur mit engen Bekannten oder unter Verschwiegenheitsvereinbarung, wissen Sie (S.110-111). Bevor ich keine Unterschrift habe, hüte ich mich davor Informationen preiszugeben.“

FF: „Dieses Gespräch unterliegt der Schweigepflicht, Mr. Grey. Sie können hier alles erzählen, was Ihnen wichtig erscheint und worüber Sie reden möchten. Das sollen Sie ja auch. Und möchten es wahrscheinlich auch, sonst wären Sie ja nicht erschienen, oder?“

Mr. Grey: „Ja, schon...“
Er scheint zu zögern, blickt nach unten, eine Pause entsteht.
Er sieht mich wieder an, scheint zu überlegen und blickt wieder nach unten.

Dann bricht es plötzlich aus ihm heraus.

„Ich bin ein Dom. Das heißt, ich habe eine sadomasochistische, dominante Vorliebe, falls Ihnen Dom nichts sagt. Aber nur bezogen auf mein Privatleben.“

Er hebt seinen Blick und mustert mich intensiv – wahrscheinlich weil er irgendeine Reaktion erwartet und diese gleich deuten möchte.

FF: „Okay, Mr. Grey. Und darüber möchten Sie nun reden?“

Mr. Grey: „Nein. Eigentlich nicht.“

Ich blicke ihn an und kann wohl für einen Augenblick nicht verbergen, dass ich diese Antwort nicht erwartet hatte. Wieso erzählt er dann davon?

FF: „Sondern?“

Mr. Grey: „Naja irgendwie findet die Gesellschaft das...nicht normal. Kaum akzeptiert. Als wäre es etwas Schlechtes.“ *Er zögert.*

„Aber ich habe damit überhaupt kein Problem. Das ist ja wohl meine eigene Sache und ich kann in meinem Privatleben tun, was mir Vergnügen bereitet, oder?!“

Er blickt mich fragend an und erwartet ganz offensichtlich eine Antwort von mir.

Also keine rhetorische Frage.

FF: „Natürlich können Sie das. Zumindest solange ihre Partnerin damit einverstanden ist.“

Mr. Grey: „Natürlich ist Sie das. Und deshalb sehe ich da auch keinen Änderungsbedarf. Was die Gesellschaft alles als krank bezeichnet...das ist nicht normal!“

Es entsteht eine Pause. Mr. Grey setzt erneut zum Reden an, findet aber anscheinend keine Worte und setzt sich stattdessen anders auf den Stuhl. Seine Beine sind nun nicht mehr übereinander geschlagen.

Er rückt die Gläser ordentlich in eine Reihe und den Krug in deren Mitte.

„Also das ist wie gesagt kein Thema für mich. Ich lasse mich oder mein Verhalten von der Gesellschaft doch nicht zu einem Symptom machen.“

FF: „Das ist auch richtig so. Aber?“

Mr. Grey sieht mich hilflos an.

„Sie sind ja hier, weil Sie ein Problem haben. Ein Problem bezieht sich auf Ihr subjektives Empfinden und zwar unabhängig von der Gesellschaft. Es löst bei Ihnen persönlich einen Leidensdruck aus, den Sie selbst spüren. Wenn es Ihnen nicht um Ihre sadomasochistische Neigung geht, um was geht es dann? Sie können hier offen und frei darüber sprechen.“

Diese Ausführung scheint ihn zu überzeugen.

Er löst nun auch seine leicht verschränkten Arme und räuspert sich.

Mr. Grey: „Meine sozusagen-Freundin Anastasia hat mich eigentlich geschickt – ich wollte anfangs gar keine Hilfe in Anspruch nehmen, weil ich nicht ihrer Ansicht war. Aber ich habe darüber nachgedacht...und...naja so ganz Unrecht hat sie vielleicht gar nicht. Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr muss ich ihr wohl doch zustimmen...zumindest teilweise. Und vielleicht sollte ich in der Hinsicht wirklich etwas an mir und meinem Verhalten ändern. Wenn auch eher ungerne. Aber sie ist mir wichtig und ich möchte sie nicht verlieren (S. 412), deshalb bin ich hergekommen.“

Mit diesen Ausführungen nähern wir uns also dem eigentlichen Thema – allerdings sind Mr. Grey's Ausführungen sehr vage und ich habe das Gefühl, dass er noch nicht dazu bereit ist, das eigentliche Problem in Wort zu fassen. Also frage ich nach.

FF: „Sie haben also ein Problem erkannt, das sie angehen möchten. Das ist schon mal gut. Aber was stört Ihre Freundin und Sie denn? Können Sie das konkretisieren? Es ist wichtig, dass Sie mich wissen lassen, worum es genau geht. Das soll ja den Ansatzpunkt dieses Gespräches bilden. Ziel ist es auch, ein Verständnis für Ihre Probleme zu entwickeln.“

Mr. Grey: „Seit wir uns kennen macht Sie mir immer den gleichen Vorwurf.“

Ich nicke und blicke ihn fragend an.

FF: „Nämlich?“

Mr. Grey: „Dass ich ein Kontrollfreak sei. Kontrollfreak...total negativ belastet!“

Er schüttelt den Kopf, erscheint fast schon wütend.

„Kontrolle...ja klar kontrolliere ich! Ich bin Chief Executive Officer von Grey Enterprise Holdings in Seattle (S. 7), ich beschäftigte 40.000 Menschen (S. 16) und verfüge über ein weltweit großes Netz an wirtschaftlichen Verbindungen und Handelspartnern – und das mit gerade einmal 27 Jahren (S. 25)!“

Aha, da ist er wieder, der stolze Geschäftsmann aus dem Empfangszimmer. In seiner Ausführung wirkt er wieder genauso herrschend und arrogant wie zuvor. Bei seiner Selbstbeschreibung kommt er nun richtig in Fahrt. Es scheint ihm Freude und Genugtuung zu bereiten über seinen Erfolg und seine Errungenschaften zu erzählen und sich in allerlei Hinsicht präsentieren zu können.

Mr. Grey: „Im Geschäftsleben bin ich äußerst erfolgreich, ich bin ein guter Menschenkenner, weiß, was Erfolg oder Misserfolg ausmacht, was Menschen antreibt und motiviert. Ich beschäftige ein außergewöhnliches Team, das ich großzügig entlohne (S. 15).“

FF: „...und das Sie auch genauestens kontrollieren?“

Mr. Grey: „Meiner Überzeugung nach lässt sich Erfolg nur erzielen, wenn man sein Gebiet voll und ganz beherrscht, es bis ins letzte Detail erforscht. Dafür arbeite ich hart. Ich verlasse mich nicht auf Glück oder Zufall. Im Endeffekt geht es nur darum, die richtigen Leute im Team zu haben und ihre Energie in die richtigen Bahnen zu lenken. Ich glaube, Harvey Firestone hat einmal gesagt: 'Die Entwicklung und das Über-Sich-Hinauswachsen von Menschen sind das höchste Ziel fähiger Führung'. Und genau so sehe ich das auch (S. 15).“

FF: „Und Führung sehen Sie immer in Zusammenhang mit Kontrolle?“

Mr. Grey: „Natürlich. Ohne Kontrolle kann man ein Unternehmen nicht führen.“

FF: „Das heißt aber, Sie würden Führung und Kontrolle komplett gleichsetzen? Beinhaltet Führung für Sie nicht auch noch weitere Aspekte? ...zwischenmenschliche Beziehungen zum Beispiel? Oder Vertrauen?“

Mr. Grey legt seinen Kopf zur Seite und scheint zu überlegen.

Mr. Grey: „...doch, schon auch. Aber von allen Fähigkeiten, die mir wichtig sind, erscheint mir Kontrolle am bedeutsamsten.“

FF: „Haben Sie eine Idee weshalb das so ist?“

Mr. Grey: „Hm...naja das liegt zu großen Teilen sicher einfach nur an meinem Beruf und der Verantwortung, die ich trage. Und weil ich kontrollieren kann (S. 84-85).“

FF: „Also sind Sie in Ihrer Freizeit und im Privatleben kein solcher 'Kontrollfreak'?“

Mr. Grey: „Ich übe in allen Bereichen des Lebens Kontrolle aus (S. 15).
Man erwirbt sich große Macht, wenn man seinen Traum von Kontrolle lebt – und zwar immer und überall (S. 16).“

FF: „Aber genau das erscheint mir interessant – wenn Sie der Meinung sind, Ihr Kontrollbedürfnis würde ausschließlich von Ihrem Beruf herrühren, weshalb streben Sie dann auch im Alltag immer nach Kontrolle?“

Mr. Grey zuckt mit den Schultern und antwortet gleichgültig.

Mr. Grey: „...darauf habe ich bisher auch noch keine genaue Erklärung.
Vielleicht weil genau dieses Bedürfnis während der Prägephase in meinem Leben nicht befriedigt wurde.“

Ich schenke uns beiden ein Glas Wasser ein, stelle ihm sein Glas hin und mir meines und den Krug extra versetzt in die Mitte. Er starrt auf den Krug, wirkt plötzlich angespannt, legt seine Hände auf den Tisch und scheint sich dadurch vom Tisch wegzudrücken. Er atmet einmal tief durch, dreht den Kopf kurz zur Seite und sieht mich dann festen Blickes an.

FF: „Dass Ihr Arbeitstag von Kontrolle und Macht geprägt ist, ist kein Wunder bei einem solch großen Unternehmen, solange Ihre Mitarbeiter diese Form von Arbeitsanweisung tolerieren und der Arbeitsalltag so für alle funktioniert.
Wie sieht es denn in Ihrem Privatleben aus? Was tun Sie in Ihrer Freizeit?“

Mr. Grey: „Ich schaffe gerne Dinge. Mich interessiert, wie sie funktionieren, wie man sie zusammensetzt und auseinanderbaut.“

FF: „Haben Sie dafür ein Beispiel?“

Mr. Grey: „Uhren – ich repariere sie gerne. Was da alles an Technik drin steckt ist unglaublich! Außerdem habe ich eine Werkstatt...ab und zu werkle ich da mal rum. Letzthin habe ich zum Beispiel die Holzbank aus dem Garten meines Ferienhauses auseinandergebaut, abgeschliffen, gestrichen, aufpoliert und wieder zusammengebaut. Und ich liebe Boote. Ich habe selbst mal eines gebaut (S. 17).“

FF: „Weshalb Boote?“

Mr. Grey: „Ich segle und fliege (S. 16-17), habe den Pilotenschein seit vier Jahren (S. 103).“

FF: „Sie fliegen? Alleine?“

Mr. Grey: „Immer alleine.

Dafür sind doppelte Kontrolle und Konzentration erforderlich...ich muss es einfach lieben.
Aber noch lieber mag ich das Segelfliegen (S. 105).“

FF: „Auch dort ist der Kontrollaspekt also enthalten, wie Sie feststellen.

Sie haben die vollständige Kontrolle über das Flugzeug...über sich. Das ist klar.

Aber hat fliegen nicht auch etwas mit...Freiheit zu tun? Dass Sie vielleicht Freiraum suchen?

Dort oben in der Luft, wo Sie niemand erreichen kann?

Oder beim Segeln auf dem offenen, weiten Meer?“

Mr. Grey: „Ja, schon...dort geht es ja auch.

Dort muss ich niemanden kontrollieren, da ist kein Zwang.

Und außerdem kontrolliert mich dort oben auch niemand. Niemand.“

FF: „Wer kontrolliert Sie denn sonst?“

Mr. Grey: „Jetzt niemand mehr.“

Er lacht erleichtert, fast schon hämisch.

FF: „Wenn das jetzt nicht mehr so ist, wie war das früher?

Es ist also schon einmal anders gewesen?“

Mr. Grey: „Was meinen Sie denn, wie es ist, von Hand zu Hand gegeben zu werden?

Von Heim zu Heim, bis man endlich irgendwo ankommt? Bis sich endlich eine Familie dazu bereit erklärt, ein Kind, das nicht ihres ist, aufzunehmen? (S. 18)

Ich hatte einen ziemlich schlimmen Start ins Leben (S. 306).“

Er wirkt verbittert und enttäuscht.

FF: „Sie sind also adoptiert, Mr. Grey? Wann war das?“

Mr. Grey: „Ach...“ *Er schnaubt verächtlich.*

„So genau kann man das gar nicht sagen. Dieses ständige ‘Wandern’ von Heim zu Heim oder zwischen irgendwelchen Familien hat schon früh angefangen. Ich war vier, als meine Mutter verstarb...durch Drogen. Natürlich war sie selbst schuld und jeder ist seines eigenen Glückes oder Unglückes Schmied, aber dass es gerade dadurch sein musste! Durch irgendwelche Substanzen, die ihr den Sinn raubten.“

FF: „Also etwas, das komplett außerhalb Ihrer Kontrolle lag. Sie konnten nichts tun. Ihre Mutter war in einer Sucht gefangen und Sie waren noch viel zu klein.“

Mr. Grey: „Korrekt. Das macht das Ganze ja noch schlimmer. Als Kind hat man doch sowieso über nichts die Kontrolle. Alles wird vorgegeben, nach meinem Empfinden und meiner Meinung wurde nie gefragt.“

Er scheint wütend, senkt dann jedoch den Blick und sieht mich nach einer kurzen Pause wieder an. Seine Stimmung schlägt um, er versucht zu lächeln.

„Jedenfalls bin ich mit neun Jahren endlich adoptiert worden. Ein echter Glücksfall. So habe ich neben meinen Eltern auch noch einen Bruder und eine Schwester bekommen (S. 19).“

FF: „Das heißt erst zu diesem Zeitpunkt wussten Sie, was es bedeutet, eine Familie zu haben? Geborgenheit, Sicherheit?“

Mr. Grey: „Ja. Ein Stück weit zumindest.

Aber eine ganz heile Welt war es auch nicht. Mein Vater ist Anwalt, meine Mutter Kinderärztin. Eine wohlhabende Familie also, aber dementsprechend auch viel beschäftigt.“

FF: „Sie haben die Zuwendung und den Kontakt also eher bei Ihren Geschwistern gesucht?“

Mr. Grey: „Auch.“

FF: „Bei Gleichaltrigen?“

Mr. Grey: „Eher weniger.“

FF: „Andere Familienmitglieder?“

Mr. Grey: „Gab es keine.“

FF: „Irgendwelche andere Personen?“

Mr. Grey schürzt die Lippen, scheint zu überlegen und schüttelt dann den Kopf.

Seine plötzliche Einsilbigkeit überrascht mich, war Mr. Grey das bisherige Gespräch über doch relativ offen was das Erzählen betrifft.

Ich warte ab, weil ich mir ziemlich sicher bin, dass Mr. Grey noch nicht die ganze Wahrheit berichtet hat.

Mr. Grey: „Es gab da eine Bekannte... Fluch und Segen zugleich.“

Er rückt mit dem Stuhl näher zum Tisch, beugt sich nach vorne, umfasst den Krug mit beiden Händen und schiebt ihn langsam so zwischen die beiden Gläser, dass nun alle drei Gegenstände eine Linie bilden. Er atmet erleichtert aus und ein kleines Lächeln breitet sich in seinem Gesicht aus.

FF: „Wie meinen Sie das?“

Mr. Grey: „Sie hat Freud und Leid in mein Leben gebracht. Mich teilweise zu dem gemacht, was ich heute bin. Eigentlich liegt auch bei ihr die Schuld.“

FF: „Für was, Mr. Grey?“

Mr. Grey: „Dass ich Kontrolle liebe. Dass mich das in den Bann zieht, mir Kraft gibt und Stärke. Es ist genau das Gefühl, das ich brauche. Was mir gut tut. Jedenfalls wenn ich heute in der dominanten Position bin.“

Mr. Grey rückt seinen Stuhl nach hinten, verschränkt die Arme und fährt fort.

Mr. Grey: [verächtlich] „Mrs. Robinson, so nennt Anastasia sie und das habe ich inzwischen übernommen, die nette Frau von nebenan und eine Freundin meiner Mutter.

Ich war fünfzehn, als sie mich verführte. Sechs Jahre war ich ihr Sklave.

Ich weiß, wie sich das als Untergebener anfühlt (S. 173). Das war der Teil mit dem Fluch.

Aber durch sie habe ich auch die andere, dominante Seite kennengelernt. Dass auch ich eine solche Position wie ihre eines Tages einnehmen könnte. Was ich dann auch habe. Mit Erfolg. Und es fühlt sich gut an. Jeden Tag, an dem ich weiß, dass ich nicht der Sub bin, sondern der Dom. Derjenige mit Kontrolle. Derjenige, der bestimmt. Und das ist ein Segen.“

FF: „Sie wurden in Ihrer Jugend also Opfer von Missbrauch, Mr. Grey. Ich gehe davon aus, dass Sie damit vorhin diese Prägephase meinten, in der Ihr Bedürfnis nach Kontrolle nicht befriedigt wurde?

Haben Sie sich jemandem anvertraut?“

Mr. Grey: „Nein, natürlich nicht. Wie hätte das denn ausgesehen! Als wäre ich ein Versager, der sich auch noch ausnutzen lässt. Das bin ich nicht. Ich hatte ja auch Macht über sie. Meine Mutter weiß bis heute nichts davon, obwohl die beiden in Kontakt stehen (S. 174). Außerdem wollte und brauchte ich diese Frau (S. 174). All die Schläge waren mir egal (S. 120), denn das Gefühl begehrt zu werden, hat das alles wieder aufgehoben. Außerdem muss man als Sub über nichts nachdenken – nicht was richtig oder falsch ist, nicht was man tun soll, nicht was kommt. Man folgt einfach. Und dieses Spiel der Macht und Unterwerfung – etwas Erfüllenderes gibt es nicht (S. 116).“

Er pausiert für einen Moment.

„...deshalb pflege ich auch den Begriff des ‘Verführers’, nicht den des ‘Missbrauchs’. Nicht alles an dieser Begegnung war schlecht, sie hat mir geholfen (S. 489). Ich weiß jetzt, was ich alles besitzen kann und wie.

Mein Leitsatz ist an Carnegie orientiert: ‘Wer die Fähigkeit erwirbt, seinen eigenen Geist voll und ganz zu beherrschen, wird auch alles andere beherrschen, auf das er ein Anrecht besitzt.’ (S. 18)“

FF: „Sie sind also der Meinung, ein Anrecht auf andere zu besitzen.“

Mr. Grey: „Weshalb denn nicht?

Meiner Meinung nach hat man Anrechte, wenn man sich dafür einsetzt.“

FF: „Sie haben vorhin von Ihrer ‘sozusagen-Freundin’ gesprochen – was hat es denn damit auf sich?“

Mr. Grey: „Ich bin kein Mann für Herzchen und Blümchen. Romantik liegt mir nicht und mein Geschmack ist sehr speziell (S. 84).

Ich hatte noch nie eine feste Freundin. Das ist nichts für mich (S. 57).“

FF: „Weshalb?“

Fast zeitgleich folgt ein Zusatz, der meine Frage beantwortet.

Mr. Grey: „Natürlich nicht, weil ich niemanden finde. Höchstens weil diese Frauen nicht meinen Ansprüchen genügen.“ *Lacht.* „Nein, ich wollte es einfach nicht (S. 173).

...beziehungsweise: ich will keine normale Beziehung (S. 119).

Eine Frau soll sich mir in allen Dingen unterwerfen (S. 115), es gibt Regeln, die befolgt werden müssen – meine Regeln – und wer sich daran hält oder nicht, wird belohnt oder bestraft.“

Operante Konditionierung kommt mir in sarkastischer Weise in den Sinn. Ich schweife kurz ab. Gegenübertragung. Seine Haltung gegenüber Frauen beziehungsweise einer funktionierenden Beziehung passt nicht gerade zu dem höflichen, netten jungen Mann mit guten Manieren, der sich eben noch zeigte und davon abgesehen eigentlich recht sympathisch wirkte.

Mr. Grey: „Ich bin nun mal dominant. So bin ich eben. Das war ich wohl schon immer, aber Mrs. Robinson hat in dieser Hinsicht das Beste aus mir gemacht. Sie war eine gute Lehrerin (S. 387).“

FF: „Und wieso ist Ihre ‘sozusagen-Freundin’ dann nicht einfach eine Ihrer Untergebenen? Der Begriff ‘Freundin’ ist doch deutlich positiver als der der ‘Sub’. Wie kommt sie also zu dieser *Ehre*?“ [Dies betone ich extra kritisch, um ihn auf diesen skurrilen Sachverhalt hinzuweisen. Mich interessiert, weshalb diese eine Frau anders von ihm angesehen wird als die wahrscheinlich vielen anderen.]

Mr. Grey: „Naja...sie ist irgendwie...anders. Normalerweise will ich, dass meine Anweisungen vorbehaltlos und umgehend befolgt werden (S. 121). Aber sie fordert auch. Sie fordert mich.“

FF: „Sie fordert Sie – oder sie fordert Sie heraus?“

Mr. Grey: „Gute Frage.“
Er scheint plötzlich nachdenklich.
„Wahrscheinlich beides.“

FF: „Ich nehme an, Sie verhalten sich also anders gegenüber dieser Frau? Nicht so kontrollierend und dominierend wie sonst?“

Mr. Grey: „Nicht ganz so. Ganz ablegen werde ich es trotzdem nicht. Aber ich gebe mir Mühe ihr entgegenzukommen.“

FF: „Sie scheinen sie sehr zu mögen. Auch wenn sie wohl nicht Ihrem Ideal von gehorsamer Frau entspricht.“

Mr. Grey: „Nein, gehorsam nicht. Anfangs schon, als sie dieses Interview mit mir führte – so haben wir uns kennengelernt – inzwischen eher weniger. Aber sie ist ungewöhnlich. Anders. Aufregend. Neu.“

FF: „Eine neue Erfahrung?“

Mr. Grey: „Ja, komplett.“

FF: „Dreht sie den Spieß nicht vielleicht ein Stück weit um? Und kontrolliert Sie?“

Mr. Grey: „Ich lasse mich nicht kontrollieren.“
Er schüttelt vehement den Kopf – einen Tick zu übertrieben.

FF: „...aber?

Vielleicht ja doch? ...zu einem gewissen Teil?“

Mr. Grey: „Das ist eben genau das, was ich nie wollte.“

Er fährt sich nervös durchs Haar und scheint, als habe er eben genau das gehört, was er nie hören wollte, er aber trotzdem bereits wusste.

„Forderungen von anderen. Dass mich jemand anderes kontrolliert, in der Hand hat, mich beeinflusst, obwohl ich es nicht will.

Ich mache mir schon Gedanken, wann ich sie wiedersehe und was ich ihr schenken kann!“
Diese Aussage ist formuliert, als wäre es das Abwegigste auf Erden.

FF: „Sie sind verliebt.“

Er sieht mich kritisch an.

Mr. Grey: „Nein, bestimmt nicht.“

FF: „Das war keine Frage, eher eine Aussage. Die ist also falsch?“

Mr. Grey: „Woher soll ich das wissen? Ich war noch nie...verliebt.“

Wieder eine Betonung, die völlig abwegig und ablehnend klingt.

FF: „Aber wie ich sehe, tut sie Ihnen gut.

Sie überdenken Ihre Verhaltensweisen, versuchen sich an Kompromissen?“

Mr. Grey: „Absolut. Ich begleite sie ja sogar auf öffentliche Veranstaltungen!“

FF: „Das ist normal nichts Ungewöhnliches, Mr. Grey. Vor allem nicht in einer Beziehung.“

Mr. Grey: „Kompromisse für mich aber schon. Demokratisch ist nicht mein Stil (S. 149).“

FF: „Wenn Sie also normal derjenige sind, der kontrolliert: was kontrollieren Sie denn genau? Darüber haben wir noch gar nicht gesprochen.“

Mr. Grey: „Naja...so gut wie alles, wenn möglich.“

FF: „Gegenstände?

Also zum Beispiel ob der Herd aus ist, Sie Ihre Schlüssel eingepackt haben?“

Mr. Grey: „Ach so...nein, das nicht. Nach dem Herd schaut ja meine Haushälterin.“ *Lacht.*

„Und meine Schlüssel haben ich und Taylor immer in doppelter Ausführung dabei.“

Auch gute Manieren können also nicht verhindern, dass sich der Esel zuerst nennt, denke ich.

FF: „Andere Gegenstände?

Oder dass alles seine Ordnung hat, also zum Beispiel Stifte, Kleidung, Gläser?“

Besonders auf die Antwort zu den Gläsern bin ich gespannt, schien es ihm doch wichtig diese in eine Reihe zu bringen.

Mr. Grey: „Nein, eigentlich nicht.“

FF: „Müssen Sie bestimmte Handlungen mehrfach ausführen um das Gefühl zu erreichen, alles unter Kontrolle zu haben?“

Mr. Grey: „Sie meinen so etwas wie Zwangshandlungen? Nein. Wohl eher Zwangsgedanken, was meine Vorliebe betrifft, aber die sind eigentlich nicht als Last anzusehen. Zumindest empfinde ich sie nicht so.“ *Lacht.*

FF: „Dann geben Sie mir doch ein Beispiel für Ihr Kontrollbedürfnis.“

Mr. Grey: „Naja am liebsten kontrolliere ich Menschen. Weil diese nämlich Fehler machen und das sogar ziemlich oft.“

FF: „Und wie kontrollieren Sie diese?“

Mr. Grey: „Ach, da gibt es ganz viele verschiedene Möglichkeiten.“
Er lächelt zufrieden.

FF: „Können Sie mir ein konkretes Beispiel nennen?“

Mr. Grey: „Ich kontrolliere meine Mitarbeiter auf das Genaueste, was sie arbeiten und tun. Ich lasse unangemeldete Drogenkontrollen durchführen, weil ich so etwas nicht ausstehen kann (S. 244).

Ich beschäftige niemanden ohne allumfassende Verschwiegenheitsvereinbarung über jegliche Informationen aus meinem Geschäfts- und Privatleben. Die Konsequenzen bei Missachtung sind drastisch angesetzt.

Ich habe Anastasia's Handy orten lassen – aber das waren bloße legale, technische Hilfsmittel zum Zurückverfolgen von Anrufen (S. 78). Das war nachdem ich ihre Adresse herausgefunden habe.“ *Lacht.*

FF: „Und das lässt Ihre Freundin zu?“

Mr. Grey: „Bisher ja. Ich bin es gewohnt meinen Willen durchzusetzen (S. 53). Auch wenn natürlich nicht ohne Beschwerden von außen. Aber ich habe ja auch versprochen mich zu bessern.“

FF: „Inwiefern?“

Mr. Grey: „Naja...ich gebe mir Mühe meine Kontrollvorliebe in den Griff zu bekommen. Natürlich nur in Maßen. Aber trotzdem.

Außerdem bin ich eigentlich kein Romantiker, von Herzchen und Blümchen verstehe ich nicht viel (S. 84). Und trotzdem bringt sie mich dazu, genau das zu versuchen.“

Er schüttelt den Kopf und lächelt dabei.

Für einen kurzen Augenblick scheint er glücklich und sorglos, verliebt vielleicht.

„Ich mache mir Sorgen um sie...habe ihr extra ein neues Auto gekauft. Ihres war schon sehr alt und daher unsicher (S. 270, S. 281). Ich könnte mir nicht verzeihen, würde ihr deshalb etwas zustoßen. So kann ich immerhin ruhiger schlafen (S. 297).

Ich hätte ihr auch bei ihren Bewerbungen geholfen, aber sie wollte nicht (S. 288). Also habe ich es auch nicht getan (S. 560).

Ich will mich um sie kümmern (S. 327) und habe ihr sogar angeboten, dass wir einen Abend pro Woche etwas gemeinsam unternehmen. Kino, Theater oder so (S. 296). Und ich möchte ihre Familie kennenlernen (S. 271). Allgemein will ich versuchen ihr mehr zu geben (S. 412). Mehr als all das, was ich bisher einem Menschen gegeben habe und geben konnte.“

FF: „Und dieses Kümmern und Zeit verbringen kennen Sie nicht aus vorherigen Beziehungen?“

Mr. Grey: „Nein! Ich hatte ja keine festen Beziehungen. Mich zu binden war nicht gerade mein erster Wunsch.“

FF: „Bindung und Nähe ist Ihnen also unangenehm.“

Mr. Grey: „Bisher definitiv.“

FF: „Aber?“

Mr. Grey: „Ana hat mich irgendwie...„verhext“ (S. 330). Sie stellt meine gesamte Welt auf den Kopf, verändert meine Sichtweisen, besitzt magische Kräfte, denen ich mich nicht entziehen kann (S. 433). Für sie wäre ich bereit mich zu ändern. Sie kommt mir ja auch entgegen.

Ich habe sie bereits zum Familienessen eingeladen, was ich zuvor nie getan habe (S. 360). Eines Abends bin ich sogar zu ihr gefahren, weil sie wollte, dass ich den Abend bei ihr verbringe – normal ist das nicht meine Art, aber ich wollte ihr diese Freude machen (S. 326).“

FF: „Sie suchen ihre Nähe, auch wenn es für Sie ungewohnt ist.“

Mr. Grey nickt.

FF: „Sie versuchen die Kontrolle, die Sie normalerweise komplett besitzen, ein Stück weit abzugeben oder zumindest zu teilen. Eine Partnerschaft besteht aus zwei Parteien – früher waren Sie ein Einzelkämpfer, heute nicht mehr. Sie versuchen alte Gewohnheiten abzulegen, auch wenn es Ihnen schwer fällt, und auf andere zugehen zu können.“

Wieder nickt Mr. Grey und blickt mich interessiert an. Seine Konzentration liegt vollkommen auf dem, was ich sage und auf den Deutungen, die ich ihm vorstelle.

FF: „Die Regeln, die Sie sich selbst gesetzt hatten und die für Sie immer galten, scheinen sich zu verändern. Sie gelten nicht mehr in der Form, wie sie einmal gegolten haben. Sie passen diese an. An Ihre Freundin, an Ihre Situation...was meinen Sie?“

Mr. Grey: „Ja, neuerdings verstoße ich tatsächlich gegen sämtliche Regeln (S. 365). Und ja, ich denke auch, dass das an Anastasia liegt. Aber auch an der neuen Situation, in die sie mich bringt. Die vielen Interaktionen mit ihr, mit ihrer Familie und ihren Freunden. Ich werde besser darin ‘normal’ mit anderen Menschen umzugehen, würde man wohl sagen. Aber am besten klappt das noch immer mit Anastasia selbst. Bei ihr fühle ich mich wie ein Mensch. Und ich will bei ihr sein.“

FF: „Ihre Angst Bindungen einzugehen scheint gegenüber Ihrer Freundin also geringer ausgeprägt zu sein. Es wirkt, als würden Sie sich gegenüber ihr oder genauer gesagt mit ihrer Hilfe nach außen öffnen...sich zugänglich für andere machen?“

Mr. Grey: „Ja, das stimmt. Ich bin offener geworden, auch wenn ich natürlich trotzdem noch gerne herumkommandiere (S. 331). Aber ich kommuniziere mehr als früher. Mehr über mich. Und mehr mit anderen. Ich will wissen, wie sich Anastasia fühlt (S. 331)...was sie denkt. Früher war mir egal, was in anderen vorgeht, jetzt nicht mehr. Ich will für Anastasia da sein, erreichbar sein. Ich habe ihr auch ein Blackberry geschenkt, um jederzeit mit ihr in Kontakt treten zu können (S. 334). Und ich habe ihr befohlen, es mit auf Reisen zu nehmen (S. 440).“
Ich blicke ihn vielsagend an.

Mr. Grey: [schiebt daraufhin hastig hinterher] „...natürlich auch, damit sie mich schnell und jederzeit erreichen kann.“

FF: „Wie ich sehe, geben Sie sich wirklich Mühe, eine Partnerschaft mit Ihrer Freundin aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Wie Sie aber eben auch gemerkt haben, scheinen Sie auch in diesem Falle Ihr Kontrollbedürfnis nicht vollständig ablegen zu können. Sie versuchen Ihrer Freundin mehr zu bieten, weil sie sich mehr von Ihnen erhofft als nur sexuelles Interesse. Trotzdem vermischen Sie Ihre Bereitschaft auf sie zuzugehen mit Ihrem Bedürfnis die Kontrolle nicht aus der Hand zu geben. Partnerschaften setzen aber Vertrauen und Gegenseitigkeit voraus – was Sie von Ihrer Freundin erwarten, sollten Sie andersherum auch selbst bereit sein zu erbringen.“

Mr. Grey: „Vielleicht haben Sie damit Recht. Nur ist das momentan für mich noch nicht so einfach. Da muss ich wohl noch etwas an mir arbeiten. Aber ich würde gerne meinen Lebensstil mit Anastasia teilen – noch nie habe ich mir etwas so sehr gewünscht. Dass sie sich auf mein Arrangement einlässt, bedeutet mir sehr viel mehr, als man es sich überhaupt vorstellen kann.“

FF: „Sie scheinen es wirklich ernst zu meinen. Und Sie sind stolz auf Ihre Freundin. Bewundern Sie.“

Mr. Grey: „Ja, ich bewundere Anastasia (S. 465). Und Grund stolz auf sie zu sein habe ich auch allemal.“

FF: „Bewunderung und Stolz. Das sind zwischenmenschliche Aspekte, die Ihnen wahrscheinlich weniger bekannt sind.“

Mr. Grey: „Gegenüber anderen ja. Gegenüber mir selbst natürlich nicht. Aber Sie haben Recht – diese Gefühle für andere sind mir neu. Und sie sind so stark, dass ich Anastasia entgegenkommen will. Dass ich sie nicht verlieren will (S. 466).“

FF: „Und weshalb sind Sie der Meinung sie verlieren zu können?“

Mr. Grey: „Naja...ich habe ja keine Erfahrung mit Beziehungen. Vor allem nicht, wie man sie langfristig erhält. Ich könnte so viel falsch machen, weil ich nicht weiß, wie es richtig geht.“

Diese Dom-Sub-Beziehungen waren immer so einfach – ich sage, was gemacht wird und dann war es so. Aber die Beziehung mit Anastasia ist ganz anders. Intensiver und doch alltäglicher, so normal und doch außergewöhnlich. Mir fällt es schwer das in Worte zu fassen. Aber ich habe Angst etwas zu tun, was sie nicht ertragen kann (S. 588). Und ich habe die Sorge, ihr den Freiraum zu nehmen – ich will ihr nämlich den Freiraum geben, den sie braucht (S. 467). Ich bin das nur nicht gewohnt.“

FF: „Ihre Freundin ist Ihr Halt und Ihre Sicherheit. Sie bietet Ihnen Schutz und Wärme. Liebe und Geborgenheit. Dinge, die Ihnen vorherige Subs nicht geben konnten.“

Mr. Grey: „Mit Sicherheit tut sie das.

Ich habe sie sogar auf einen Segelflug mitgenommen – normal segle ich ja nur alleine (S. 523). Alleinige Kontrolle also.“

FF: „...aber durch diesen Flug haben Sie zum ersten Mal Ihre Kontrolle geteilt?“

Mr. Grey: „Ja, geteilt...und teilweise sogar abgegeben. Ich habe ihr für einige Minuten den Steuerknüppel übergeben (S. 529). Ein merkwürdiges Gefühl, aber gut. Und ich habe es ja anscheinend überlebt.“ *Er lacht und scheint sich sogar zu freuen.*

„Deshalb will ich keine andere als Anastasia (S. 488). Ich will ihr mehr bieten, wünsche mir das auch selbst (S. 532). Und deshalb bin ich hier. Ich habe noch nie jemanden wie sie kennengelernt (S. 504) und möchte mich ändern. Für sie. Sie ist alles, was ich mir wünsche (S. 595).“

So sentimental erlebt man Mr. Grey wahrscheinlich selten, denke ich. Vom sadomasochistischen Dom zum sensiblen, jungen Mann, der anscheinend wirklich an sich arbeiten will. Ich bin erstaunt über seine Offenheit und wie er über seine Gefühle redet. Positiv erstaunt und zuversichtlich.

FF: „Gut, Mr. Grey. Ich denke, ich habe heute sehr viel über Sie erfahren und auch, weshalb Sie zu mir gekommen sind. Gibt es noch etwas, das Sie loswerden möchten?“

Mr. Grey: „Nein, eigentlich nicht.“

Er überlegt kurz und fügt dann noch hinzu:

„Nur...seit ich Anastasia kenne, fühle ich mich, als würde ich zum ersten Mal wirklich leben (S. 596). Als würde ich wirklich frei sein.“

FF: „Dann werden wir daran arbeiten, dass das so bleibt. Und ich werde versuchen Ihnen dabei zu helfen, sich in die Richtung zu verändern, die Sie einschlagen möchten und Ihr Kontrollbedürfnis auf einen akzeptablen Rahmen zu beschränken. Damit Sie besser damit umzugehen wissen und auch Anastasia damit leben kann. Sind Sie damit einverstanden oder haben Sie noch andere Wünsche oder Erwartungen, Mr. Grey?“

Mr. Grey: „Nein, erstmal nicht. Das klingt wirklich vielversprechend. Vielen Dank.“

FF: „Gerne Mr. Grey.“

Ich rücke meinen Stuhl nach hinten und stehe auf – Mr. Grey tut dasselbe.

„Ich begleite Sie noch hinaus.“

Im Empfangsbereich angekommen schüttle ich Mr. Grey die Hand.

FF: „Sie melden sich dann telefonisch bei mir, um einen weiteren Termin zu vereinbaren, in Ordnung? Und auch, wenn Sie noch Fragen haben oder Ihnen etwas Wichtiges einfällt, das Sie mir heute nicht erzählt haben.“

Mr. Grey: „Ja gerne, vielen Dank. Ich werde mich melden.
Und nochmals vielen Dank für das Gespräch.“

Mr. Grey nickt meiner Mitarbeiterin im Gehen zu und schließt die Tür hinter sich.

5. Psychologische Interpretation und Gesprächsreflexion

Da im Seminar besprochen wurde, dass eine Diagnose für eine Therapie nicht immer den wichtigsten Baustein darstellt oder gar den gesamten Therapieverlauf bestimmt, konzentriere ich mich bei der folgenden Interpretation auf verschiedene Motive Mr. Grey's, die Ansatzpunkte für eine Therapie bilden und sein Handeln sowie seine Sichtweisen erklären könnten. Die fünf wichtigsten Motive, die mir durch das Gespräch mit Mr. Grey besonders bedeutungshaltig erscheinen, sind Kontrolle, Freiheit, Dominanz und Macht, Distanz und Unsicherheit sowie Bindung, und werden im Folgenden näher analysiert.

Kontrolle

Ein wichtiges Anliegen Mr. Grey's ist das Bedürfnis nach Kontrolle, weshalb er unter anderem den Termin vereinbart hat. Dies wirft ihm vor allem seine Freundin Anastasia vor und im Laufe des Gespräches wird deutlich, dass auch er sich des übertriebenen Ausmaßes im Klaren ist beziehungsweise dass ihm dies, vor allem in Bezug auf seine Beziehung, langsam bewusst wird. Er rechtfertigt sein Kontrollbedürfnis auf der einen Seite mit seiner Verantwortung und Position im Unternehmen, sieht auf der anderen Seite aber auch die Probleme, die dies mit sich führt.

Gleich zu Beginn fallen mir die genauen Anweisungen und Forderungen an seinen Mitarbeiter auf, die exakt konkretisieren, was Mr. Grey erwartet. Es scheint, als wolle er nichts dem Zufall überlassen und auch während des Termins, bei dem er für das Unternehmen ja nicht erreichbar ist, alles unter Kontrolle haben. Das „Gespräch“ mit dem Mitarbeiter stellt eher einen Monolog dar, bei dem Mr. Grey diesen nur zur Rückmeldung zu Wort kommen lässt und keinen Widerspruch duldet.

Auch sein Aussehen (elegant und korrekt gekleidet) sowie sein fester Händedruck zeigen seine Präferenz für Kontrolle und Ordnung deutlich. Anstatt einer normalen Begrüßung prüft Mr. Grey sofort seine Uhr und fühlt sich verpflichtet, sich für die Verspätung von nur zwei Minuten zu rechtfertigen, was sonst überhaupt nicht aufgefallen wäre und daher etwas absurd erscheint. Auch die Aussage „das Geschäft ruht nie“ macht deutlich, wie wichtig Mr. Grey seine Arbeit und deren geregelter Ablauf ist.

Als ich ihm den Vortritt in das Gesprächszimmer lasse, bemerke ich verwundert, dass Mr. Grey die Tür hinter uns schließt, obwohl er zuerst den Raum betreten hatte. Fast wirkt es, als wolle er alles andere „aussperren“ oder ausblenden und sich absolut sicher sein, dass die Tür auf jeden Fall geschlossen ist. Er kontrolliert dies auch nochmal indem er sich, bevor er sich setzt, nach der Tür umsieht.

Dass Mr. Grey nicht nur Objekte in seiner Umwelt kontrolliert fällt mir zum ersten Mal auf, als er die Verschwiegenheitsvereinbarung erwähnt, ohne die er normalerweise keine Gespräche mit anderen Menschen führt. Wie ich im zweiten Gespräch erfahre, zieht er hierfür sogar jedes Mal seinen Anwalt hinzu, um eine rechtliche Grundlage anzustreben. Alle zwischenmenschliche Beziehungen sowie jeglicher Informationsaustausch finden nur in kontrolliertem Rahmen statt. Aus diesem Grunde erwähne ich auch die Schweigepflicht, da ich mir sicher bin, Mr. Grey dadurch zu einem Gespräch ermutigen zu können und ihm seine nötige Sicherheit zu gewährleisten.

Als er seine sadomasochistische Vorliebe äußert, mustert er mich intensiv und scheint eine Reaktion meinerseits zu erwarten. Er möchte also auch kontrollieren, wie seine Umwelt auf ihn und seine Aussagen reagiert. Mit der Aussage „Aber ich habe damit überhaupt kein Problem.“ scheint er mir versichern zu wollen, dass er sein Privatleben unter Kontrolle hat und in dieser Hinsicht kein Problem vorliegt.

Als er zögert weiterzuerzählen, rückt er die beiden Gläser auf dem Tisch in eine Reihe und den Krug in die Mitte. Es scheint, als würde er sich dadurch ein Stück weit beruhigen und fährt danach mit seinen Erzählungen fort.

Dass er seine Kontrolle wider Erwarten auch teilen kann, zeigt sich zum ersten Mal in der Aussage, dass ihn seine Freundin Anastasia zum Gespräch geschickt hat. Zwar wollte er dies anfangs nicht einsehen, ist nun aber doch bereit sich Hilfe zu holen und an sich zu arbeiten. Die Feststellung, er sein ein Kontrollfreak, kann Mr. Grey hingegen nicht verstehen. Er findet es absolut normal in seiner Position zu kontrollieren und rechtfertigt diese Notwendigkeit sofort durch eine ausführliche Beschreibung seiner Arbeit. Dabei kommt er richtig in Fahrt und scheint die Kontrolle, von der er eigentlich spricht, nicht zu besitzen.

Höchstwahrscheinlich hat er die Kontrolle während seiner Arbeit komplett inne, wie er eindrucksvoll beschreibt, in seinem Privatleben sieht es jedoch anders aus.

In seinem Unternehmen setzt Mr. Grey Führung mit Kontrolle gleich – andere Aspekte spielen, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Außerdem betont er, dass er führen *kann* und sieht dies dementsprechend als Grund es auch zu tun.

Als Grund für sein Kontrollbedürfnis verweist Mr. Grey vor allem auf die Verantwortung, die er durch sein Unternehmen trägt. Allerdings sieht er im Laufe des Gespräches ein, dass sich dieses Bedürfnis nicht nur in seinem Geschäftsleben zeigt, sondern auch große Teile seines Privatlebens beeinflusst. Er bezeichnet Kontrolle als einen Traum, der immer und überall präsent zu sein scheint.

Dies zeigt sich auch, als ich den Wasserkrug extra versetzt zu den Gläsern auf den Tisch stelle, woraufhin er plötzlich angespannt reagiert, den Krug anstarrt und sich vom Tisch wegdrückt. Er kann jedoch wieder Kontrolle fassen, indem er tief durchatmet, wegsieht und mich dann festen Blickes fixiert. Dadurch wird deutlich, dass Mr. Grey zwar sehr stark nach Kontrolle strebt, unter Umständen aber durchaus in der Lage ist, dies zu unterdrücken und sich davon abzulenken.

Als weiteren möglichen Grund für sein Kontrollbedürfnis erwähnt Mr. Grey im Laufe des Gespräches, dass dieses Bedürfnis während der Prägephase in seinem Leben nicht befriedigt wurde. Wie er später erzählt, wurde er im Alter von fünfzehn Jahren Opfer von Missbrauch und musste sich der vollständigen Kontrolle durch eine Freundin seiner Mutter unterwerfen. Dieser Kontrollverlust machte ihn laut eigener Aussage später stark und zeigte ihm auf, wie er selbst Kontrolle übernehmen kann, indem er die Rolle des Dom übernimmt. Man könnte hier von einer Fixierung auf den Wunsch nach Kontrolle sprechen, wovon sein Kontrollbedürfnis herrühren könnte.

Durch seine Hobbies zu segeln und zu fliegen kann er genau dieses Bedürfnis befriedigen und steigert es noch weiter, indem er alleine fliegt, da dies doppelte Kontrolle erfordert. Aufgrund seiner Hobbies lässt sich daher feststellen, dass sich sein Wunsch nach Kontrolle nicht nur auf seine Arbeit beschränkt, sondern auch sein Privatleben betrifft und somit nicht nur von seinem Beruf herrührt.

Vielmehr ist Mr. Grey's Kontrollbedürfnis, abgesehen vom Beruf, in der Jugend und vor allem auch in der Kindheit zu verankern. Da er adoptiert wurde und bis zur Adoption einen langen Weg zwischen verschiedenen Heimen hinter sich ließ, empfindet er seine ersten Lebensjahre als „schlimmen Start ins Leben“, der für ihn ohne jegliche, erlebte Kontrolle begann. Laut Mr. Grey wurde er von „Hand zu Hand“ gereicht, was sehr willkürlich klingt. Außerdem scheint es so, als hätten viele andere Menschen in der Zeit Kontrolle über ihn ausgeübt, da er selbst noch sehr jung war und daher keinen eigenen Einfluss auf die Geschehnisse nehmen konnte. Hinzu kommt der frühe Tod der Mutter durch Substanzmissbrauch, den auch die Verantwortung für ihren Sohn nicht verhindern konnte. Genau diese fehlende Kontrolle seiner ersten Lebensjahre versucht Mr. Grey nun „nachzuholen“ und in allen Bereichen seines Lebens auszuüben, da er dies nun auch wirklich kann und ausleben will. Nachdem ich zuvor den Krug extra versetzt zwischen die Gläser gestellt hatte und sich Mr. Grey zwar anscheinend daran störte, sich dann jedoch kontrollieren und die Konstellation ausblenden konnte, stellt er den Krug später wieder in eine Reihe mit den Gläsern. Auffällig ist der Zeitpunkt des Geschehens: als wir zum ersten Mal auf Mrs. Robinson zu sprechen kommen. Er wirkt unsicher, die Situation erscheint ihm zunächst unangenehm und erst nachdem er den Krug verstellt, erzählt er bereitwillig von dieser speziellen Beziehung. Möglicherweise schöpft Mr. Grey Kraft aus der Handlung, Krug und Gläser in eine Einheit zu bringen und ihre Positionen kontrollieren zu können. Darauf weist auch das Lächeln hin, als er die neue Konstellation betrachtet.

Als er sich daraufhin öffnet und von Mrs. Robinson erzählt, scheint er gefasst und führt seine zunächst nur vagen Erklärungen genauer aus. Die Aussage, sie habe Freud und Leid in sein Leben gebracht und ihn teilweise zu dem gemacht, was er heute sei, weisen wiederum auf die damals fehlende Kontrolle seinerseits unter ihrer Aufsicht hin. Interessant ist dabei, dass Mr. Grey von dem, „was“ er heute ist und nicht „wer“ er heute ist, spricht. Es scheint, als würde sich Mr. Grey in dieser Hinsicht selbst nicht als Mensch, sondern eher als Objekt oder unmenschliches Wesen sehen. Da er Mrs. Robinson zur damaligen Zeit hilflos ausgeliefert zu sein schien, sieht er bei ihr einen Teil der Schuld liegen, weshalb er Kontrolle liebt und spricht wahrscheinlich auch deshalb so unpersönlich von sich. Er sieht seine Entwicklung und Verhaltensweisen in externen Ursachen begründet und versucht diese aufarbeiten zu wollen – zumindest als ersten Schritt durch das Gespräch.

Kontrolle tut ihm laut eigener Aussage gut, gibt ihm Kraft und Stärke und ist daher auch der Grund, weshalb er sich in der dominanten Position wohlfühlt. Andere Kraftquellen als die der Kontrolle scheint er bisher nicht in Betracht gezogen zu haben, wobei ihm seine Freundin Ansatzpunkte hierfür zu geben scheint. Daher lege ich, auch im noch folgenden Gespräch, die Aufmerksamkeit vermehrt auf andere Dinge, die ihm gut tun, ihm Kraft geben und ihn anstelle von Kontrolle positiv beeinflussen. Mr. Grey soll sich dadurch seinen persönlichen Ressourcen klar werden.

Von Mrs. Robinson erzählt er zweiseitig als Fluch und Segen. Als Fluch sieht Mr. Grey die Zeit als ihr Untergebener, während der er einen deutlichen Kontrollverlust erlebt hatte.

Als Segen hingegen beschreibt er die Tatsache, dass er durch sie die dominante Seite kennengelernt und diese später mit eigenen Subs eingenommen hatte.

Den erlebten Kontrollverlust scheint Mr. Grey auf andere zu übertragen und die Rollen zu tauschen, sodass er die kontrollierende Position einnehmen kann, die ihm zuvor verwehrt gewesen war.

Höchstwahrscheinlich kann er dadurch sein Kontrollbedürfnis, welches laut eigener Aussage in eben dieser Prägephase seines Lebens nicht befriedigt wurde, voll und ganz ausleben.

Laut Mr. Grey ist dies jedoch in keiner normalen Beziehung möglich, da sich Frauen seiner Kontrolle vollständig unterwerfen sollen und Regeln befolgen müssen, die er aufstellt.

Außerdem verschafft er sich Kontrolle durch Belohnung und Bestrafung je nach Verhalten der Partnerin.

Diese gewohnte Kontrolle scheint er bei Anastasia ein Stück weit abzugeben

beziehungsweise abgeben zu müssen, da sie ihn (heraus)fordert. Er verhält sich ihr gegenüber anders, ist weniger kontrollierend und gibt sich Mühe ihr entgegenzukommen, da sie der ständigen Kontrolle ablehnend gegenübersteht und ihn zum Umdenken bewegt.

Zwar lehnt er die Aussage ab, Anastasia würde auch ihn kontrollieren, sieht jedoch später ein, dass sie Kontrolle über ihn zu haben scheint, obwohl er genau das nie wollte. Dennoch lässt er dies zu und versucht mit der neuen Situation umzugehen.

Als ich ihn konkret danach frage, was er kontrolliert, verneint er es, Dinge wie Herd und Schlüssel zu kontrollieren oder auf Ordnung von Gegenständen Wert zu legen. Während unseres Termins achtet er jedoch akribisch darauf, selbst die Tür zu schließen und Krug und Gläser in eine Reihe zu stellen. Viele Handlungen, die eine kontrollierende Funktion haben, scheinen Mr. Grey dementsprechend unbewusst zu sein.

Anderen Handlungen, vor allem jene, die die Kontrolle über Menschen betreffen, ist sich Mr. Grey hingegen vollkommen bewusst. Er rechtfertigt sein Kontrollbedürfnis über andere mit der Tatsache, dass diese Fehler machen und er diese verhindern wolle. Fast klingt es in seinem Tonfall danach, als würde er selbst im Gegensatz dazu nie Fehler begehen.

In seinem Unternehmen führt Mr. Grey unangemeldete Drogenkontrollen durch, was starke Parallelen zu dem frühen Drogentod seiner Mutter aufweist. Damals hatte Mr. Grey keine Kontrolle über die Situation und wusste noch nicht einmal was Drogen sind, heutzutage hat er darüber jedoch die vollständige Kontrolle. Er scheint diese also nachholen zu wollen.

Des Weiteren fordert er von jeglichen Mitarbeitern und Geschäftspartnern

Verschwiegenheitsvereinbarungen und sanktioniert Verstöße gegen Regelungen drastisch, was wiederum seine Angst vor Kontrollverlust deutlich macht.

In Bezug auf Anastasia ließ er ihr Handy orten, rechtfertigt dies darauffolgend aber gleich damit, dass die dafür verwendeten Hilfsmittel legal waren und schwächt die Fragwürdigkeit seines Verhaltens somit ab. Fast wirkt es so, als wolle er seine Kontrolle bei Anastasia weniger drastisch darstellen, als in anderen Bereichen seines Lebens.

Dies steht auch in Einklang mit seinem Versprechen sich bezüglich seines

Kontrollbedürfnisses zu bessern, das heißt konkret in den Griff zu bekommen, und sich der Normalität anzunähern. Er versucht dies tatsächlich, will aber dennoch ein Stück Kontrolle bei sich belassen.

Mr. Grey sorgt sich um seine Freundin – da ihm ihr altes Auto zu unsicher erscheint, kauft er ihr ein neues, was auf seine Fürsorge gegenüber Anastasia hinweist.

Allerdings muss dabei beachtet werden, dass er sie nicht um Einverständnis gebeten hatte und die Annahme des neuen beziehungsweise den Austausch ihres alten Autos vorausgesetzt und als selbstverständlich angesehen hatte. Er bemüht sich zwar um sie, wirkt aber gleichzeitig auch immer kontrollierend und fordernd auf sie ein.

Dass Anastasia auch Kontrolle über ihn besitzt wird deutlich, als Mr. Grey erzählt, dass sie „magische Kräfte“ besäße, denen er sich nicht entziehen könne. Diese Anziehungskraft liegt vollkommen außerhalb seiner Kontrolle und wirkt sehr stark auf ihn ein. So stark, dass er bereit ist, sich für sie zu ändern, da er sich nicht von ihr fernhalten kann und will.

Aus diesem Grunde scheint Mr. Grey bereit, seine alleinige Kontrolle ein Stück weit abzugeben und mit Anastasia zu teilen, indem er versucht, alte Gewohnheiten abzulegen und auf andere zuzugehen. Die Tatsache, dass dies besonders gut bei Anastasia klappt, weist darauf hin, dass tatsächlich sie und die durch sie entstandenen, relevanten Interaktionen als Auslöser für seine Verhaltensänderung und Veränderungsbereitschaft angesehen werden können.

Mr. Grey möchte für Anastasia da sein und hat ihr sogar ein Blackberry geschenkt, um „jederzeit mit ihr in Kontakt treten zu können“. Dass *sie* ihn dadurch auch erreichen kann, ergänzt er erst später – hier wird deutlich, dass er zuerst auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und auch in diesem Falle wieder Kontrolle ausüben möchte, bevor er an ihren Vorteil denkt. Sein Kontrollbedürfnis kann er nicht vollständig ablegen, versucht Anastasia aber dennoch mehr zu bieten. Mr. Grey vermischt seine Bereitschaft auf sie zuzugehen mit seinem Bedürfnis die Kontrolle nicht aus der Hand zu geben. Die Aspekte des Vertrauens und der Gegenseitigkeit muss er somit erst nach und nach erlernen, da diese in seiner Kindheit und Jugend wenig Beachtung fanden.

Auch aus diesem Grund hat Mr. Grey die Sorge, Anastasia verlieren zu können, da er keine Erfahrung mit festen Beziehungen hat und daher viel falsch machen könne. Seine Dom-Sub-Beziehungen waren für ihn immer einfach gewesen, da er das Sagen hatte und seine Forderungen genau so umgesetzt wurden. Diese Kontrolle hat er über Anastasia nicht, was ihn plötzlich angreifbar und verletzlich erscheinen lässt. Er versucht seine Kontrolle somit auf andere Weise wirken zu lassen, indem er ihr beispielsweise ein Handy kauft und sie dazu auffordert, es immer bei sich zu tragen. Gleichzeitig hat er Angst Dinge zu tun, die Anastasia ablehnt. Auch wenn es Mr. Grey noch nicht vollständig gelingt, versucht er ihr den Freiraum zu geben, den sie benötigt, obwohl es für ihn ungewohnt ist, seine Kontrolle zurückzunehmen oder zu teilen.

Dass er seine Kontrolle aber tatsächlich abgeben kann, zeigt sich am Ende unseres Gespräches, als Mr. Grey erzählt, er habe Anastasia mit auf einen Segelflug genommen. Normal fliege er immer alleine, da es ihm die alleinige und damit doppelte Kontrolle verschaffe – eine Begleitung habe er immer abgelehnt. Neben ihrer Begleitung geht Mr. Grey sogar noch einen Schritt weiter und überlässt ihr für einige Minuten den Steuerknüppel. Diese höchst symbolische Verhaltensweise macht deutlich, dass Mr. Grey gegenüber Anastasia bereits einiges an Kontrolle reduziert hat und bereit ist, ihr einen Teil davon zu übertragen. Es scheint, als wolle er sie tatsächlich fest in sein Leben integrieren und als könne er seinem Kontrollbedürfnis erfolgreich entgegenwirken.

Freiheit

Auf den ersten Blick widersprüchlich mit dem Motiv der Kontrolle erscheint das Motiv der Freiheit, welches Mr. Grey an einigen Stellen hervorbringt.

Die genauen Dienstanweisungen an Taylor ermöglichen Mr. Grey zwar Kontrolle über das Geschehen, sie sind jedoch auch Voraussetzung für Freiheiten in anderen Bereichen.

Dadurch, dass er ihm und anderen Mitarbeitern Aufgaben klar zuweist, fallen diese für Mr. Grey weg und er kann sich auf andere Dinge konzentrieren, wie zum Beispiel auf den Termin zum Erstgespräch, für den er sogar einen Pressetermin abgesagt hatte.

Des Weiteren möchte Mr. Grey, dass Taylor als Stand-by in der Nähe bleibt. Dies suggeriert Flexibilität, da er so nahtlos zum nächsten Termin gelangen kann und vollkommen frei in seiner zeitlichen Planung ist.

Bezogen auf seine sadomasochistische Vorliebe betont Mr. Grey, dass er in seinem Privatleben tun könne, was ihm Vergnügen bereite. Dies sei seine eigene Sache und er deutet an, dass er sich diese Freiheit auch nimmt. Diesbezüglich sieht er daher auch keinen Änderungsbedarf und genießt die Ungebundenheit unabhängig von gesellschaftlichen Meinungen, auch wenn ihn diese verärgern.

Als eine Pause entsteht, nimmt sich Mr. Grey die Freiheit die Gläser und den Krug auf dem Tisch zu verstellen. Dies scheint ihn zu beruhigen, da er danach mit seinen Erzählungen fortfährt.

Im weiteren Gesprächsverlauf stellt Mr. Grey klar, dass ihn zunächst seine Freundin Anastasia geschickt habe, dass er nun aber freiwillig erschienen sei, da er zumindest teilweise Einsicht in seine Probleme erlangt habe. Diese freie Entscheidung resultiere zu großen Teilen auch daraus, dass er Anastasia nicht verlieren möchte. Seine zuvor betonte Freiheit in seinem Privatleben engt sich nun auf Anastasia ein.

Bezogen auf sein Geschäftsleben, welches er darauffolgend ausführlich beschreibt, scheint Freiheit keine Rolle zu spielen. Seinen Alltag beschreibt er als stressig, genau getaktet und klar organisiert. Es wirkt, als würde ihm dies bei der Arbeit zusagen, andererseits meine ich dadurch auch heraushören zu können, dass er sich diese fehlende Freiheit vor allem in seinem Privatleben wünschen würde.

Seine Hobbies zu fliegen und zu segeln verbindet Mr. Grey vor allem mit Kontrolle, aber auch hier wird der Wunsch nach Freiheit deutlich: oben in der Luft kann ihn niemand erreichen, ebenso wenig wie auf dem offenen, weiten Meer. Diese Hobbies geben ihm einen Freiraum, den er zu Land selten ausleben kann.

Freiheit ist für Mr. Grey dort jedoch nur möglich, weil er in diesem Falle niemanden kontrollieren muss und kein Zwang zur Kontrolle für ihn besteht. Andersherum fühle er sich frei, weil ihn selbst niemand kontrollieren würde – das Wort „niemand“ ist ihm so wichtig, dass er es am Satzende sogar nochmals wiederholt.

Auch seine ersten Lebensjahre scheinen ihn hierbei stark geprägt zu haben: der frühe Tod seiner Mutter und die Adoption nach einigen Jahren im Heim stellten für ihn eine große Einschränkung dar. Laut Mr. Grey wurde ihm alles vorgegeben und nach seiner Meinung wurde nie gefragt. Es scheint, also wolle sich Mr. Grey diese versäumte Freiheit in einigen Bereichen seines Lebens zurückholen und nun ein komplett selbstbestimmtes und somit freies Leben führen.

Genau das spiegelt sich auch in Mr. Grey's Erzählungen über seine Situation wider. Dadurch, dass er nun selber ein Dom ist, fühlt er sich gut, voller Kontrolle, er kann über alles bestimmen und macht dies laut eigener Aussage auch mit Erfolg. Er suggeriert durch diese Aufzählungen, wie frei und ungebunden er sich dadurch fühlt – ganz im Gegensatz zu seiner Zeit mit Mrs. Robinson. Es scheint, als würde er die neu gewonnene Freiheit genießen und diese genau so ausnutzen, wie es damals auch Mrs. Robinson tat.

Diese Verhaltensweise steht natürlich im klaren Gegensatz dazu, eine feste Freundin zu haben, weshalb er gleich klarstellt, dass das eigentlich „nichts für ihn ist.“ Mögliche Gründe sind hierbei wohl auch, dass ihn eine feste Beziehung der gewonnenen Freiheit berauben und ihn einschränken würde. Um sich daher von Anastasia zu distanzieren, spricht er zu Beginn von ihr auch nur als „sozusagen-Freundin“. Erst im zweiten Gespräch nennt er sie hingegen seine Freundin Anastasia.

Als ich ihn darauf aufmerksam mache, dass auch sie Kontrolle über ihn ausüben könnte, verhält sich Mr. Grey nervös und aufgewühlt. Ihm scheint klar zu werden, dass dies der Tatsache entspricht und er ein Stück Freiheit bereits an Anastasia abgegeben hat.

Seine Beziehung mit Anastasia beruht auf Gegenseitigkeit, was für ihn bisher ungewohnt war. Die lange gepflegte Freiheit und Ungebundenheit scheint sich durch diese Beziehung zu verändern und einzuschränken.

Bisher waren Mr. Grey Bindung und Nähe nicht sehr wichtig und sogar unangenehm – er konzentrierte sich auf seine Freiheit und Unabhängigkeit. Diese Freiheit sieht er durch Anastasia reduziert, da er sich zu ihr hingezogen fühlt und sich ihr nicht entziehen kann.

Diese Art verminderter Freiheit scheint ihn jedoch nicht zu stören – im Gegenteil dazu genießt er ihre Nähe und ist bereit einen Teil seiner Freiheit hierfür abzugeben.

Dies zeigt sich, als er Anastasia mit auf einen Segelflug nimmt und somit seine in der Luft erlangte Freiheit teilt. Als er ihr sogar den Steuerknüppel übergibt, scheint es, als würde er dadurch selbst an Freiheit gewinnen, da er ihr ein Stück Verantwortung überträgt und zum ersten Mal wirklich „loslassen kann“.

Am Ende des Gespräches betont Mr. Grey, dass er sich durch Anastasia als Mensch fühlt und zum ersten Mal wirklich frei ist. Es scheint, als könne Mr. Grey dadurch seine schwierige Kindheit und Jugend akzeptieren und die durch Anastasia neu erlangte, bislang unbekannte Freiheit und Unbedarftheit einer Beziehung genießen.

Dominanz und Macht

Dass Mr. Grey dominant und mächtig erscheint, mag zu einem großen Teil natürlich daran liegen, dass er in seinem jungen Alter bereits ein Großunternehmen führt und viele Mitarbeiter erfolgreich beschäftigt. Dennoch fällt bei seinen Anweisungen an Taylor auf, dass er diese Dominanz auch noch extra ausleben und präsentieren möchte, da er ihn nur zur Rückmeldung zu Wort kommen lässt, keinen Widerspruch duldet und klare Erwartungen stellt. Außerdem auffällig ist die Tatsache, dass er seinen Mitarbeiter beim Vornamen nennt, selbst aber wie selbstverständlich mit „Mr. Grey“ angesprochen wird. Dadurch wird die von Mr. Grey angestrebte Hierarchie deutlich, die bereits existiert, welche er dadurch jedoch noch zusätzlich verstärkt. Es scheint, als wolle er die Diskrepanzen zwischen sich und anderen deutlich klarstellen.

Dies steht in Einklang mit seiner kühlen, herrschenden und dominanten Art mit seinem Mitarbeiter zu kommunizieren. Dass Mr. Grey kein „Bitte“ und „Danke“ verwendet, betont die Selbstverständlichkeit, mit welcher er von der korrekten Umsetzung seiner Anweisungen durch die Mitarbeiter ausgeht.

Dass er diese Position jedoch nicht immer einnehmen möchte, zeigt sich, als er das Gespräch mit mir beginnt – er scheint wie ausgewechselt, höflich, zurückhaltend und aufmerksam. Der feste Händedruck lässt mich jedoch wissen, dass Mr. Grey eine allgemein selbstbewusste und selbstsichere Persönlichkeit ist.

Wie aus dem Lehrbuch folgt dann die Situation, als sich Mr. Grey auf den falschen Stuhl setzt. Anstatt auf der Patientenseite Platz zu nehmen, wählt er meinen Stuhl aus – es scheint, als könne oder wolle er zunächst nicht in die „untergebene“ Position wechseln. Die kurze Verwirrung nach meinem Hinweis weist darauf hin, dass Mr. Grey bisher noch keine ähnlichen Situationen erlebt hat und sich erst neu ordnen muss, bis er auf die andere Seite wechselt. Ebenfalls stereotyp wählt Mr. Grey dann das Sprichwort „Die Macht der Gewohnheit.“ – zum einen ist er es gewohnt, Macht innezuhaben, zum anderen hat genau dieser Sachverhalt Macht über ihn gewonnen und er kann dies daher nicht so einfach ablegen.

Seine Verschwiegenheitsvereinbarungen verschaffen Mr. Grey nicht nur Kontrolle wie bereits unter dem ersten Motiv beschrieben, sondern auch Macht und Dominanz, da diese Vereinbarungen anscheinend nur einseitig gelten und der anderen Partei keine Rechte einräumen.

Dass sich Mr. Grey als Dom sieht, macht seine machtsstrebende Einstellung klar deutlich. Er möchte das komplette Sagen übernehmen und sieht seine Partnerin als ihm untergeben. Auch in Bezug auf die Gesellschaft sieht sich Mr. Grey in einer überlegenen Position, da er sich und sein Verhalten von der Gesellschaft „doch nicht zu einem Symptom machen“ lasse. Dass Mr. Grey eine mächtige Position inne hat, ist aufgrund seines wirtschaftlichen Wirkens nicht zu übersehen. Dennoch wirkt es, als müsse er seine Position nochmals extra darstellen, um Anerkennung und Bewunderung auszulösen, was ihm ein wichtiges Bedürfnis zu sein scheint. Als ich nicht weiter auf seine Ausführungen eingehe, kann er jedoch damit umgehen und führt das Gespräch normal weiter. Dies zeigt mir, dass Mr. Grey das Streben nach Macht eigentlich nicht nötig hat, es aber trotzdem gerne zeigen möchte.

Dies wird mir auch klar, als er erwähnt, dass er kontrolliert, weil er kontrollieren *kann*. Für ihn scheint diese Dominanz eine Genugtuung zu sein, die er gerne nach außen hin präsentiert.

Des Weiteren ist Mr. Grey der Meinung, man erwerbe sich große Macht, wenn man seinen Traum von Kontrolle leben würde – und zwar immer und überall. Dadurch wird deutlich, dass er sein Kontrollbedürfnis dazu nutzt, Macht und Dominanz zu erwerben.

Bemerkenswert erscheint mir zudem die Aussage Mr. Grey's, dass er gerne Dinge schaffe, weil ihn interessiere, wie sie funktionieren und er dies wissen möchte. Auf der einen Seite zeigt dies tatsächlich Interesse am Gegenstand, auf der anderen Seite erscheint jedoch auch hier wieder das Motiv der Macht, denn Wissen kann als Macht über andere verwendet werden und Überlegenheit verschaffen. Als Parallele dazu könnte ich mir vorstellen, dass Mr. Grey den Wunsch hat, zu verstehen, wie seine Psyche und er selbst funktionieren und er auch deshalb zum Termin erschienen ist.

Seine Hobbies zu segeln und besonders auch zu fliegen, lassen ihn wortwörtlich „abgehoben“ erscheinen und würden daher ebenfalls zum machtgetriebenen Narzissmus passen, den Mr. Grey in manchen Situationen nach außen hin vermittelt.

Auch das Machtmotiv findet seinen Ursprung wahrscheinlich in Mr. Grey's Kindheit und Jugend, da zu dieser Zeit viele Menschen über ihn Entscheidungen trafen und Macht besaßen, die er nun selbst in der Hand haben möchte. Erst nach seiner Adoption wuchs er – abgesehen von Mrs. Robinson – in geordneten Verhältnissen auf und konnte ab diesem Zeitpunkt Vertrauen in sich selbst gewinnen. Dadurch konnte sich Mr. Grey Macht über sich und andere verschaffen.

Als Mr. Grey das erste Mal von Mrs. Robinson erzählt wird deutlich, dass diese Beziehung sehr stark von Macht und Dominanz geprägt war. Mr. Grey bezeichnet sich als ihr „Sklave“ und als er von ihr erzählt, scheint er ihr noch immer untergeben zu sein. Im kompletten Gegenteil dazu steht er selbst als Dom über seinen Subs und kann in diesen Beziehungen seine Macht und Dominanz ausleben. Er will bestimmen und kontrollieren, was ihm Macht sowie Sicherheit verschafft und betrachtet Dominanz daher als Segen.

Zwar erzählt Mr. Grey bereitwillig von seinem Verhältnis zu Mrs. Robinson und dass er ihr Sub gewesen war, muss jedoch gleichzeitig betonen, ebenfalls Macht über sie gehabt zu haben, da er von ihr begehrt wurde. Inwiefern er tatsächlich Macht über Mrs. Robinson hatte bleibt fraglich – dennoch ist auffällig, dass er diese Macht erwähnt, die auf den ersten Blick als Sub eher unwahrscheinlich ist. Es scheint, als könne Mr. Grey den Macht- und Kontrollverlust durch Mrs. Robinson nicht komplett akzeptieren, sondern schreibt sich stattdessen selbst Macht über sie zu. Dazu passt auch die Präferenz des Begriffs „Verführers“ und nicht der des „Missbrauchs“, wie er betont.

Seine derzeitige Macht über seine Subs sei für ihn erfüllend – und zwar so sehr, dass es für ihn nichts Erfüllenderes gäbe. Dennoch weist Mr. Grey neben dem Machtmotiv auch zunehmend den Wunsch nach Bindung und Beziehung auf, was wahrscheinlich durch die Begegnung mit Anastasia ausgelöst wurde. Doch dieser Wunsch wird erst später im Gesprächsverlauf und insbesondere nochmals beim zweiten Gespräch deutlich.

In Einklang mit seinem Machtmotiv steht zudem seine Sichtweise, Anrecht auf andere zu besitzen. Dieses für ihn selbstverständlich einseitige Anrecht habe er, da er sich dafür einsetze und somit tatsächlich Macht über andere ausübt.

Dies erlangt er bei seinen Subs durch Belohnung und Bestrafung, die er einseitig verteilt und somit Macht über andere besitzt.

Gegenüber Anastasia büßt er jedoch einiges an Macht und Dominanz ein, auch wenn er beides nicht komplett ablegt. Dennoch versucht er ihr entgegenzukommen und sich mehr und mehr auf einer Ebene und Augenhöhe mit ihr zu bewegen, was ihre normale, tägliche Interaktion betrifft.

Ein Beispiel hierfür findet sich in Mr. Grey's Aussage, er würde Kompromisse eingehen, die für ihn ungewöhnlich seien, da demokratisch nicht seinen Stil beschreibe. Dennoch ist er bereit, diese Kompromisse einzugehen und schlägt Anastasia sogar selbst einige davon vor. Er ist außerdem auch dazu bereit, seine Macht zu Anastasia's Gunsten einzusetzen, indem er ihr bei ihren Bewerbungen helfen wollte, was sie aber ablehnte. Zu meinem Erstaunen hielt sich Mr. Grey an diesen Wunsch und unternahm nicht hinter ihrem Rücken Versuche, ihr eine Arbeitsstelle zu vermitteln. Mr. Grey scheint seinen Wunsch nach Macht und Dominanz und deren Einsatz also kontrollieren zu können.

Gegenüber seinen Mitarbeitern ändert Mr. Grey seine Verhaltensweisen jedoch nicht und beharrt auf seiner dominanten Position. Dies zeigte sich auch deutlich darin, dass er sich selbst vor Taylor nennt („ich und Taylor“) und dies in keiner Weise als unhöflich anzusehen scheint.

Was Mr. Grey hingegen als nicht normal sondern für ihn unbekannt beschreibt, sind die Gefühle von Bewunderung und Stolz für jemand anderen als ihn selbst. Er bewundert Anastasia dafür, dass sie sich auf ihn einlässt und ist stolz auf das, was sie tut.

Auf diese Weise treten die bisher vordergründigen Motive von Macht und Dominanz in den Hintergrund und Mr. Grey empfindet Gefühle für andere, die ihm bisher fremd waren und die er aufgrund seiner Konzentration auf sich selbst nie zugelassen hatte. Indem er von Bewunderung für Anastasia spricht, sieht er zu ihr auf und räumt ihr ebenfalls eine mächtige Position ein, die er akzeptiert und respektiert, auch wenn bisher nur er selbst eine solche Stellung inne hatte.

Dies wird besonders deutlich, als Mr. Grey davon erzählt, er habe Anastasia beim Segelflug den Steuerknüppel überlassen. Er räumt ihr somit nicht nur Macht über das Flugzeug, sondern sogar über sein eigenes Leben ein. Es scheint, als könne sich Mr. Grey damit arrangieren, seine Macht und Dominanz gegenüber Anastasia abzulegen und sich mit ihr auf Augenhöhe zu begeben.

Distanz und Unsicherheit

Zwar wirkt Mr. Grey das Gespräch über offen und zugewandt, dennoch scheint er manchmal unsicher und sich distanzieren zu wollen.

Seine Aufforderung, dass Taylor als Stand-by in der Nähe bleibt, begründet er mit der Aussage, dass er direkt und ohne Verzögerung zu seinem nächsten Termin gelangen möchte. Allerdings könnte dies auch eine Sicherheit sein, so schnell wie möglich vor unserem Gespräch zu „fliehen“, sollte es ihm zu unangenehm werden. Besonders die Aussage „Ich werde mich melden, sobald ich hier fertig bin.“ könnte darauf hinweisen. Mr. Grey ist sich der Situation wahrscheinlich weniger sicher als er vorzugeben scheint.

Mr. Grey's fester Händedruck ist ebenfalls auffallend, da er dadurch nicht nur selbstbewusst sondern auch angespannt zu sein scheint. Möglicherweise möchte er sich durch den bestimmten Händedruck Distanz und Sicherheit verschaffen.

Als wir das Gespräch beginnen, setzt er sich mir schräg gegenüber und vermeidet daher das frontale Gegenübersitzen. Es scheint, als wolle Mr. Grey die direkte Konfrontation anfangs eher vermeiden. Des Weiteren schlägt er die Beine übereinander und verschränkt die Arme leicht – ich deute dies als Indiz, dass Mr. Grey zu Beginn des Gesprächs noch nicht dazu bereit ist, sich mir gleich anzuvertrauen, sondern dass er erst einmal beobachtet und abwartet. Sein Verhalten ist zunächst eher defensiv, später öffnet er sich dann jedoch relativ schnell, als er Vertrauen gewinnt.

Als ich ihn frage, über was er reden möchte, verweist er zunächst auf seine Verschwiegenheitsvereinbarungen und zögert, nachdem ich ihn zum Gespräch ermuntere. Er scheint zu überlegen und blickt nach unten, was ihn ungewohnt verletzlich wirken lässt. Dass er zuerst seine sadomasochistische Vorliebe erwähnt verwundert mich, da dies nämlich nicht das eigentliche Gesprächsthema darstellt, über das er reden möchte, wie ich später erfahre. Meiner Meinung nach ist sich Mr. Grey unsicher, was er alles in unserem Gespräch zu Wort bringen kann, wie er das Gespräch beginnen und sich verhalten soll, daher testet er erst einmal die Grenzen aus und versucht dies mit seinem „schockierenden Geständnis“. Als ich nicht weiter darauf eingehe und neutral reagiere, weitet er sein Thema grundlos aus und kommt erst auf seinen Besuchsgrund zu sprechen, nachdem ich ihn explizit danach frage. Daraufhin scheint er sicherer zu werden und äußert sich erstmals (wenn auch anfangs ungenau), weshalb er zum Termin erschienen ist.

Auch seine Körpersprache verändert sich im Laufe des Gesprächs: anfangs sitzt er mit übereinander geschlagenen Beinen und leicht verschränkten Armen vor mir, wirkt unsicher und verschlossen, später öffnet er sich dem Gespräch und löst seine verschränkten Arme. Seine Hobbies zu segeln und zu fliegen geben ebenfalls Hinweise auf das Vorhandensein des Motivs der Distanz, da sowohl segeln auf dem offenen, weiten Meer, als auch fliegen hoch oben in der Luft auf die offensichtliche Entfernung zwischen Mr. Grey und anderen hinweist, die er manchmal zu suchen scheint.

Als wir uns dem Thema der Mrs. Robinson nähern, verändert Mr. Grey seinen relativ gesprächigen Stil in Einsilbigkeit. Dies könnte darauf hinweisen, dass ihm anfangs die Worte fehlen, er sich unsicher ist und nicht weiß, wie er darüber am besten sprechen kann. Mithilfe der einsilbigen Antworten scheint er sich zudem vom Geschehen distanzieren zu wollen, um weitere Ausführungen zu vermeiden. Dennoch fasst er sich später und spricht relativ sicher über die Zeit mit Mrs. Robinson.

Dies tut er jedoch erst, als ich genauer nachfrage und er den Krug auf dem Tisch verstellt. Hierbei ist die Art und Weise, wie er dies tut, interessant: er umfasst den Krug mit beiden Händen und schiebt ihn langsam in die Mitte der Gläser, wie als wolle er sich daran festhalten und nicht davon lösen. Auch hier zeigt Mr. Grey eine Facette der Unsicherheit, die er aber später zu verbergen weiß und wieder gefasst weiter erzählt.

Gegenüber Mrs. Robinson scheint er sich distanzieren zu wollen, da er während seiner Erzählungen seinen Stuhl nach hinten rückt und die Arme verschränkt. Ebenfalls denkbar wäre es, dass er sich dabei unsicher fühlt und sich Entfernung verschafft, die ihm die fehlende Sicherheit beim Erzählen wieder geben soll.

Nachdenklich gibt sich Mr. Grey auf die Frage, ob Anastasia ihn herausfordern würde. Bisher waren keine seiner Dom-Sub-Beziehungen eine Herausforderung für ihn, da beide Parteien wussten, was sie zu erwarten hatten. Durch Anastasia erfährt Mr. Grey zum ersten Mal eine Herausforderung in seinem Privatleben, mit der er erst einmal zurechtkommen muss und sich zum ersten Mal gegenüber einer Frau unsicher fühlt. Diese Unsicherheit vermischt sich jedoch mit der Möglichkeit neuer Erfahrungen, die ihn anzusprechen scheint. Aus diesem Grund kann er seine Unsicherheit in den Hintergrund stellen und sich auf die Beziehung mit Anastasia einlassen, die für ihn ungewöhnlich und anders als mit anderen Frauen ist. Auch deshalb lässt er es zu, von ihr zu einem gewissen Teil kontrolliert zu werden, auch wenn ihn dies wiederum verunsichert, da ihm diese Situation – bis auf die Zeit mit Mrs. Robinson – komplett fremd ist.

Als ich anspreche, dass er in Anastasia verliebt sei, fasst er dies als Frage auf und reagiert ablehnend, was wiederum als Distanzierung angesehen werden kann. Er scheint sich mit Liebe und Zuneigung noch nicht identifiziert zu haben und steht beidem kritisch gegenüber. Dennoch weisen einige seiner Verhaltensweisen daraufhin, dass er sich in Anastasia verliebt hat – er fühlt sich beispielsweise unsicher, wenn sie mit ihrem alten Auto fährt und kaufte ihr deshalb ein neues. Dadurch ist zum einen Anastasia besser geschützt, zum anderen fühlt sich Mr. Grey sicher und beruhigt, was seine Fürsorge gegenüber ihr darstellt.

Zudem ist Mr. Grey durch Anastasia nach eigener Aussage offener geworden, kommuniziert mehr mit anderen und interessiert sich auch dafür, was in anderen Menschen vorgeht, was bisher nicht der Fall gewesen war. Diese Öffnung nach außen schwächt die Distanz zwischen Mr. Grey und anderen ab, die er bisher immer akribisch aufrechterhalten hatte. Er lässt somit mehr Nähe anstatt Entfernung zu und möchte für Anastasia erreichbar sein.

Seine Unnahbarkeit scheint ihm daher weniger wichtig als zuvor.

Im weiteren Gesprächsverlauf äußert Mr. Grey die Sorge, Anastasia verlieren zu können, da er nicht wisse, wie er sich richtig zu verhalten habe und sehr viel falsch machen könne.

Im Gegensatz zu seinem Berufs- und Privatleben weiß Mr. Grey zum ersten Mal nicht, „wie es richtig geht“ und muss erst lernen, mit dieser Unsicherheit und Sorgen umzugehen. Die Einfachheit seiner Dom-Sub-Beziehungen steht im kompletten Gegensatz zu der festen Beziehung mit Anastasia, was ihn verunsichert. Er äußert zudem die Angst etwas zu tun, was sie nicht ertragen könne und möchte ihr daher genügend Freiraum geben, was für ihn ungewohnt ist.

Am Ende des Gespräches betont Mr. Grey, dass er sich erstmals als Mensch und frei fühle, was impliziert, dass er trotz der neuen, für ihn ungewohnten Situation auch an Sicherheit gewonnen hat und bereit ist, die Distanz gegenüber Anastasia und anderen abzubauen.

Bindung

Die erste Aussage Mr. Grey's bezüglich Bindung und Beziehung stellt klar, dass er ein Dom ist. Dies hat erst einmal wenig mit einer wirklichen Partnerschaft zu tun und fokussiert sich nur auf sexuelles Interesse. Erst später kommt er auf seine Freundin Anastasia zu sprechen, die er als „sozusagen-Freundin“ bezeichnet. Schnell wird allerdings klar, dass sowohl sie als auch er sich mehr von der Beziehung erhoffen und sich wirklich binden möchten.

Anastasia ist Mr. Grey's erste richtige Freundin, der zuvor keine ernsthafte Bindung eingegangen ist. Im zweiten Gespräch mit Mr. Grey erfahre ich, dass er bereits mit fünfzehn Subs eine Dom-Sub-Beziehung geführt habe, diese seien jedoch in keiner Weise mit einer wirklichen Beziehung zu vergleichen, sondern dienten nur seiner sadomasochistischen Vorliebe. Sobald eine Sub mehr als das wollte, beendete Mr. Grey das Verhältnis, da er absolut kein Interesse an einer festen Freundin hatte. Anastasia habe diese Sichtweise komplett verändert – mit ihr könne er sich eine feste Beziehung vorstellen und würde sie sich als seine Freundin wünschen.

In Bezug auf seine Kindheit erfuhr Mr. Grey lange Zeit keine festen Bindungen zu anderen Personen, da seine Mutter drogenabhängig war und früh verstarb, woraufhin er viele Jahre von Heim zu Heim verwiesen und erst mit neun Jahren adoptiert wurde.

Zu seiner Adoptivfamilie scheint Mr. Grey zwar eine Bindung aufgebaut zu haben, spricht von „seinen Eltern“ sowie Bruder und Schwester, stellt aber zugleich fest, dass diese aufgrund ihrer Arbeit viel beschäftigt waren und keine „heile Welt“ vorlag. Kontakt baute er zu seinen Geschwistern auf, Gleichaltrige schien er aber eher zu meiden, andere Familienmitglieder gab es nicht. Die erste Bindung, die er als Dom-Sub-Beziehung beschreibt, begann im Alter von fünfzehn Jahren und dauert sechs Jahre an. Diese lässt sich als hierarchisch, einschränkend und bestimmend beschreiben, bei der Mr. Grey untergeben und gefügig war. Später hingegen geht er eigene Dom-Sub-Beziehungen ein, bei dem er die Bindung kontrolliert, dominiert und bestimmt. Feste Beziehungen spielen hierbei keine Rolle – wirklich gebunden (im ursprünglichen Sinne) hatte sich Mr. Grey deshalb nie.

Als er auf Anastasia zu sprechen kommt, gibt er vor, Romantik würde ihm nicht liegen und eine feste Freundin habe er noch nie gehabt. Es scheint, als wolle er auch jetzt noch nicht gleich eine feste Bindung eingehen, da er Anastasia nur als „sozusagen-Freundin“ vorstellt. Im Laufe des Gesprächs wird der Wunsch nach Bindung aber immer stärker von Mr. Grey konkretisiert und ausgesprochen.

Während seine früheren Beziehungen stark durch Regeln, Belohnung und Bestrafung geprägt waren, kann sich Mr. Grey gegenüber Anastasia anders verhalten. Er möchte sich binden, kann seine Kontrolle dabei zwar nicht komplett ablegen, versucht sich jedoch an Kompromissen. Die Beziehung mit Anastasia ist für Mr. Grey anders, aufregend und neu im Vergleich zu allen anderen Bindungen, die er zuvor eingegangen war und kann dies deshalb als eine Möglichkeit sehen sich zu verändern.

Mit Verliebtsein kann sich Mr. Grey hingegen noch nicht identifizieren – wohl auch deshalb, weil er laut eigener Aussage noch nie verliebt gewesen ist und daher nicht weiß, wie sich dies überhaupt anfühlt. Dennoch weist seine neue Erfahrung darauf hin, dass Mr. Grey mehr als nur Freundschaft empfindet oder gar nur eine Dom-Sub-Beziehung darin sieht, sondern dass er eine gewisse Zuneigung gegenüber Anastasia entwickelt hat, die Liebe ähnlich ist.

Für gewöhnlich normale Aktivitäten, wie das Begleiten seiner Freundin zu Veranstaltungen, beschreiben in Mr. Grey's Augen große Zugeständnisse, da er auch der Gesellschaft somit öffentlich zeigt, sich fest gebunden zu haben oder es zumindest vorsieht. Dadurch ist er bereit Kompromisse einzugehen, die in einer Beziehung unumgänglich sind, für ihn bisher jedoch ungewohntes Neuland sind.

Er sei kein Romantiker, von „Herzchen und Blümchen“ verstehe er nicht viel und dennoch bringe ihn Anastasia dazu, genau das zu versuchen. Es scheint, als wolle sie eine feste Bindung mit ihm eingehen, womit sich Mr. Grey zwar erst anfreunden muss, dies im Laufe der Zeit aber auch selbst anstrebt und als eigenen Wunsch übernimmt.

Er möchte sich um sie kümmern und bietet ihr wöchentlich gemeinsame Unternehmungen an, was er zuvor ebenfalls noch nie getan hatte. Später erfahre ich von ihm, dass auch seine Familie sehr erstaunt über sein verändertes Verhalten zu sein scheint, sich aber mit ihm freue, da seine Familie noch nie eine Frau an Mr. Grey's Seite kennengelernt habe. Mr. Grey hat den Wunsch Anastasia's Familie kennenzulernen und zeigt zum ersten Mal gegenseitiges Interesse.

Feste Bindung und Nähe, welche ihm bisher unangenehm waren, treten nun in den Vordergrund und wirken anziehend auf Mr. Grey. Er möchte Anastasia wiedersehen und fühlt sich zu ihr hingezogen. Auch wenn diese neue Situation ungewohnt für ihn ist, möchte er sie nicht missen. Er fühle sich bei Anastasia wie ein Mensch und strahlt Geborgenheit aus, wenn er von ihr spricht. Daher scheint es tatsächlich so, als würde das Motiv der Bindung für Mr. Grey zum ersten Mal in einer rein positiven Weise betrachtet und angestrebt werden. Und zwar in einer „normalen“ Beziehung, die sich Anastasia von ihm zu erhoffen scheint. Mit Anastasia's Hilfe scheint es Mr. Grey auch zu gelingen, Kontakt zu anderen Menschen aufzubauen, auch wenn dies noch immer mit Anastasia selbst am besten funktioniert. Jedoch wäre er durch sie nun offener und kommuniziere mehr, was sich positiv auf den Aufbau von Sozialkontakten auswirken könnte. Den Wunsch nach Bindung merkt man Mr. Grey auch an, als er davon erzählt, dass er Anastasia ein Blackberry geschenkt hatte – dadurch erhofft er sich, den Kontakt jederzeit aufrechterhalten zu können und erreichbar zu sein, sprich, Anastasia ein Stück weit an sich zu binden.

Der bezüglich Bindung wohl aussagekräftigste Moment während unseres Gespräches ist sicher der, als Mr. Grey verdeutlicht, dass er seinen Lebensstil gerne mit Anastasia teilen würde und sich noch nie etwas so sehr gewünscht habe. Zum einen wird dadurch zum ersten Mal eine längerfristige Orientierung Mr. Grey's in Bezug auf Beziehung und Bindung deutlich, die zuvor nicht präsent war, zum anderen aber auch die Stärke dieses Wunsches, der anscheinend jeden bisherigen, anderen übersteigt. Er hege so starke Gefühle für Anastasia, dass er ihr entgegenkommen will und sich unbedingt an einer für ihn neuartigen Form von Beziehung versuchen möchte. Sein Hauptanliegen sei außerdem, Anastasia nicht zu verlieren, was ebenfalls den Wunsch nach Bindung an sich verdeutlicht.

Dass er diesen Wunsch längerfristig und ernsthaft verfolgt, zeigt sich darin, dass er von einer „intensiven und doch alltäglichen, normalen und doch außergewöhnlichen Beziehung“ über den Lebensverlauf spricht. Er empfindet die Aufregung der eben erworbenen ersten, richtigen Beziehung und betont zugleich, dass er auch das Alltägliche und Normale daran genießt. Dies gibt ihm Halt und Sicherheit sowie den Schutz und die Wärme, die er in den vielen bisherigen Jahren weder von Familie noch von einer Freundin erhalten hat.

Durch seine Bindung an Anastasia fühlt er sich geborgen und „aufgehoben“ – an einem Platz, den nur sie und keine andere einnehmen kann. Seine plötzliche Bereitschaft sich zu binden könnte vor allem daher stammen, dass er noch nie jemanden wie Anastasia kennengelernt hatte und deshalb auch bereit ist, sich und seine Einstellungen zu Beziehung zu ändern. Sie sei alles, was er sich wünsche. Im Angesicht der Tatsache, dass Mr. Grey durch seinen Reichtum bereits alles Materielle besitzt, scheint es plausibel, dass sein einziger Wunsch nun noch eine feste Beziehung darstellt, der sein Leben mit ideellem Wert erfüllt. Durch Anastasia und seine Bindung an ihn, würde er zum ersten Mal richtig leben und wirklich frei sein – Dinge, die ihm bisher verwehrt geblieben waren.

6. Fazit und Ausblick

Aufgrund Mr. Grey's Erzählungen und Ausführungen über sein Berufs- sowie Privatleben sehe ich in diesem Falle einen klaren Handlungsbedarf vorliegen. Vorteilhaft wirken sich Mr. Grey's Veränderungsbereitschaft und seine erste Einsicht in die vorliegenden Probleme aus, die sich jedoch erst im Laufe des Gespräches herauskristallisieren und verfestigen. Es scheint, als wolle Mr. Grey insbesondere sein Kontrollbedürfnis zumindest auf ein angemesseneres Niveau absenken – als Auslöser und Grund hierfür wirkt seine Freundin Anastasia als treibende Kraft, die ich im Laufe weiterer Sitzungen eventuell ebenfalls zu einem Gespräch einladen würde, um ihre Sichtweise kennenzulernen.

Auch seine Kindheit und Jugend scheint Mr. Grey aufarbeiten und dadurch hinter sich lassen zu wollen, um ein geordnetes Leben mit Anastasia führen zu können.

Ich sehe in Mr. Grey einen Patienten, der bereit ist, an sich zu arbeiten, dafür jedoch Unterstützung benötigt, die ihm Zusammenhänge sowie Gründe seines Verhaltens klar macht und Ansatzmöglichkeiten aufweist.

Ich schlage Mr. Grey daher weitere Gesprächstermine vor, was er dankend annimmt.

Nach dem psychotherapeutischen Erstgespräch meldet sich Mr. Grey zwei Tage später um einen neuen Termin zu vereinbaren, zu dem er zwei Wochen später erscheint.

Wieder handelt das Gespräch größtenteils von seiner Freundin Anastasia sowie seinem Wunsch ihr mehr zu bieten und sich daher selbst zu verändern. Er möchte sein Kontrollbedürfnis mindern und auf sie zugehen, indem beide Kompromisse schließen, die eine Beziehung in zweiseitige Einverständnis ermöglicht.

Außerdem thematisiere ich mit Mr. Grey nochmals Aspekte seiner schwierigen Kindheit und Jugend, um mögliche Ansatzpunkte für neue, positive Erfahrungen zu erörtern.

Erneut verabschiedet sich Mr. Grey mit dem Vorhaben sich zu melden – er erscheint sogar noch optimistischer als beim letzten Gespräch.

Daraufhin meldet sich Mr. Grey erst zwei Wochen später wieder und teilt mir mit, dass er nun gut mit Anastasia umgehen könne und vorerst keine weitere Hilfe benötigen würde. Er sei glücklich und zuversichtlich, dass er seine Situation selbst in den Griff kriegen würde.

Einen Monat später sitze ich vor meinen Akten und studiere aktuelle Fälle, als mein Diensthandy klingelt. Es ist Mr. Grey und ich nehme ab.

FF: „Mr. Grey?“

Mr. Grey: „Ich brauche einen Termin...bitte! Wann ist der nächste frei? Den nehme ich sofort! Bitte, ich muss mit Ihnen sprechen, es ist dringend.“

FF: „Einen Moment, Mr. Grey, ich sehe kurz in meinem Terminkalender nach.“
Etwas überrascht von dem unerwarteten Anruf suche ich nach einem Termin.

Mr. Grey: „Es ist mir wirklich egal wann, Hauptsache schnell. Ich kann nicht mehr.“
Mr. Grey klingt sogar durch das Telefon niedergeschlagen und gequält (S. 596).

FF: „Übermorgen ist ein Patient abgesprungen...“

Mr. Grey: „Ich komme vorbei.“
Noch bevor ich meinen Satz zu Ende gesprochen habe.

FF: „...und zwar morgens um neun Uhr.“

Mr. Grey: „Und früher geht wirklich nicht?“
Er klingt aufgewühlt und gleichzeitig am Boden zerstört (S. 601).

FF: „Es tut mir leid Mr. Grey, aber früher ist kein Termin frei.“

Mr. Grey: „Okay. Ich werde da sein.“

FF: „Was ist denn passiert Mr. Grey?“

Mr. Grey: „Anastasia...“ *Er schluchzt ins Telefon.* „Sie hat mich verlassen.“

7. App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“

Um dieser Hausarbeit einen modernen Zusatz hinzuzufügen, findet sich unter folgendem Link die eigens für dieses Thema erstellte App „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“.

<http://bwm65.alkaid.uberspace.de/apps/grey/index.html>

Um herauszufinden, wie viele Ähnlichkeiten man mit Mr. Grey teilt, werden fünfzehn Fragen mit jeweils fünf Antwortmöglichkeiten präsentiert, die testen, wie viel Grey in einem selbst steckt.

Am Ende des Fragebogens wird ein prozentualer Anteil angezeigt, der die Ähnlichkeit zu Mr. Grey im Vergleich darstellen soll, sowie eine kurze Interpretation des Ergebnisses.

Die Ideen zur Umsetzung, die Fragen, Auswertung und Interpretation (Genauerer siehe Anhang I: App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“) stammen von mir, die Implementierung hat mein Freund als Medieninformatiker übernommen.

Mithilfe eines Itemstamms sowie einer fünfstufigen Antwortskala (Likert-Format von null bis vier Punkten) kann der Nutzer die auf ihn am ehesten zutreffende Alternative auswählen und erhält am Ende eine Prozentzahl, in wie weit seine Angaben mit denen von Mr. Grey übereinstimmen würden.

Für die Durchführung der Umfrage wurde eine responsive Web-Applikation entwickelt. Die in AngularJS geschriebene Logik verwendet das JavaScript Object Notation (JSON)-Format, um den bearbeiteten Fragebogen und die Auswertung zu laden. Somit erhält der Nutzer die Möglichkeit, den Fragebogen auf dem Smartphone, Tablet oder Laptop/Computer auszufüllen und auswerten zu lassen.

Die App soll einen Einblick in Mr. Grey's Persönlichkeit geben, die teilweise etwas überzogen, jedoch prototypisch an Buch und Film orientiert ist.

Dieser Zusatz dient als moderne Ergänzung unseres Zeitalters und als spielerische Unterhaltung um sich mit Mr. Grey zu vergleichen sowie einen Einblick in seine Persönlichkeit zu erhalten. Daher ist die App in keiner Weise validiert, sondern orientiert sich an meiner Fantasie wie Mr. Grey die Welt sehen würde.



Abb. 4

Startbildschirm

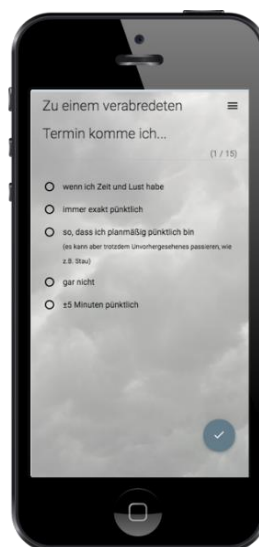


Abb. 5

Beispielitem



Abb. 6

Auswertung

8. Anhang

8.1 Anhang I: App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“

<http://bwm65.alkaid.uberspace.de/apps/grey/index.html>

Idee

15 Fragen mit jeweils fünf Antwortalternativen, von denen eine ausgewählt werden soll

Prinzip

Ratingskala der Antwortalternativen mit null bis vier Punkten

Auswertung

Mr. Grey erreicht bei jeder Frage die höchste Punktzahl von vier Punkten, das heißt insgesamt 60 Punkte

→ anteilig daran wird die erreichte Prozentzahl des Probanden errechnet und am Ende ausgegeben

0 - 30%	Black or White – jedenfalls nicht Grey
31 - 50%	Ein paar Grey'sche Züge, aber keine Konkurrenz
51 - 70%	Noch normal oder schon Grey?
71 - 90%	Mr. Grey-Versteher
91 - 100%	Mr. Grey selbst oder sein Zwilling

Interpretation

0 - 30% Black or White – jedenfalls nicht Grey

→ Sie erscheinen als das exakte Gegenteil von Mr. Grey indem Sie keinerlei oder nur wenige Grey'sche Tendenzen aufweisen. Im wahren Leben würden Sie daher kaum Gemeinsamkeiten mit Mr. Grey finden und aufgrund der gegensätzlichen Ansichten und Verhaltensweisen wahrscheinlich kaum Kontakt aufbauen (wollen).

31 - 50% Ein paar Grey'sche Züge, aber keine Konkurrenz

→ Sie weisen zwar einige Grey'sche Züge auf, sind Mr. Grey dadurch jedoch noch lange keine Konkurrenz. Im wahren Leben könnten sich interessante Gespräche zwischen Ihnen und Mr. Grey entwickeln, die aber zu keinem engeren Kontakt führen würden.

51 - 70% Noch normal oder schon Grey?

→ Sie befinden sich im Grenzbereich zwischen normal und bereits Grey-ähnlich. Im wahren Leben könnten Sie Mr. Grey entweder nacheifern, wenn er Sie von seinen Ansichten und Verhaltensweisen überzeugen könnte, oder sich von ihm distanzieren, da Sie von eben diesen und deren Folgen abgeschreckt werden würden. Da Sie sich in einer Übergangsstufe befinden, könnten Sie sich daher Mr. Grey annähern oder aber erkennen, dass er doch nicht Ihren Vorstellungen eines guten Freundes entspricht.

71 - 90% Mr. Grey-Versteher

→ Sie ähneln Mr. Grey in vielen seiner Interessen und Verhaltensweisen. Im wahren Leben würden Sie sich daher gut mit Mr. Grey verstehen und auch, weshalb er die für ihn typische Persönlichkeit aufweist.

91 - 100% Mr. Grey selbst oder sein Zwilling

→ Entweder sind Sie Mr. Grey persönlich oder sein Zwilling, der ihm wie ein Spiegelbild ähnelt. Im wahren Leben wären Sie in diesem Falle also beste Freunde und Seelenverwandte, da Sie genau dasselbe denken und nach ähnlichen Zielen sowie Werten handeln.

App – „Wie viel Grey steckt in Ihnen?“

Um herauszufinden, wie viele Ähnlichkeiten Sie mit Mr. Grey teilen, finden Sie im Folgenden 15 Fragen, die testen werden, wie viel Grey in Ihnen steckt.

Bitte wählen Sie jeweils die für Sie passendste Antwort aus und klicken dann auf „weiter“.

Am Ende des Fragebogens wird Ihnen ein prozentualer Anteil angezeigt, der die Ähnlichkeit zu Mr. Grey im Vergleich darstellen soll, sowie eine kurze Interpretation des Ergebnisses.

1. Zu einem verabredeten Termin komme ich...

0 - gar nicht.

1 - wenn ich Zeit und Lust habe.

2 - so, dass ich planmäßig pünktlich bin (es kann aber trotzdem Unvorhergesehenes passieren, wie z.B. Stau).

3 - ± 5 Minuten pünktlich.

4 - immer exakt pünktlich.

2. Wenn ich etwas von jemandem verlange, dann...

0 - wird das nie umgesetzt.

1 - muss ich die Person öfter daran erinnern und mich durchsetzen, bevor es dann vielleicht einmal umgesetzt wird.

2 - wird meine Aufforderung in etwa der Hälfte der Fälle umgesetzt.

3 - wird das meistens erledigt.

4 - wird das sofort und ohne Nachfrage umgesetzt.

3. Wenn ich mir etwas Teures leiste, dann...

0 - kommt das quasi nie vor und ist eine echte Ausnahme.

1 - musste ich lange dafür sparen.

2 - ist es Luxus, den ich nicht unbedingt brauche, über den ich mich aber freue.

3 - weil ich ja genügend Geld habe.

4 - weil ich es kann.

4. Meine Hobbies sind...

- 0 - nichts tun, auf dem Sofa sitzen und die Füße hochlegen.
- 1 - (mit Freunden) joggen oder radfahren.
- 2 - ins Fitnessstudio gehen.
- 3 - golfen.
- 4 - segeln und fliegen.

5. Meine Freunde sind...

- 0 - alle in meiner Facebook-Freundesliste. Locker 400!
- 1 - überall wo ich hingeh. Ich kenne quasi jeden und treffe dauernd welche, wenn ich unterwegs bin.
- 2 - viele in einem großen Freundeskreis und ein paar wenige sehr gute im kleinen Freundeskreis.
- 3 - ausgewählt und in sehr kleiner Anzahl.
- 4 - quasi nicht vorhanden; ich pflege meine Privatsphäre.

6. Ich arbeite...

- 0 - nur wenn es wirklich unbedingt sein muss.
- 1 - selten und dann erst auf den letzten Drücker.
- 2 - in ordentlichem Ausmaß, aber Pausen und Freizeit habe ich auch.
- 3 - sehr viel, ich habe wenig Zeit für mich.
- 4 - jeden Tag hart, auch am Wochenende, quasi rund um die Uhr, Freizeit kenne ich sozusagen nicht.

7. Wenn mich jemand anruft, dann ist das...

- 0 - ein echtes Wunder. Bei mir ruft normal nie jemand an.
- 1 - jemand, der mir zum Geburtstag gratuliert oder irgendetwas wissen möchte.
- 2 - irgendjemand aus meinem Freundeskreis.
- 3 - Mutter, Vater oder Geschwister.
- 4 - jemand von der Arbeit/Universität, der mich über arbeitsrelevante Tätigkeiten informiert.

8. „Wer die Fähigkeit erwirbt, seinen eigenen Geist voll und ganz zu beherrschen, wird auch alles andere beherrschen, auf das er ein Anrecht besitzt.“

Meiner Meinung nach...

- 0 - trifft dieses Zitat nicht zu.
- 1 - trifft dieses Zitat eher nicht zu.
- 2 - ist dies nicht eindeutig zu beantworten (weder noch).
- 3 - trifft dieses Zitat eher zu.
- 4 - trifft dieses Zitat voll und ganz zu.

9. Eine/n feste/n Freund/in...

- 0 - besitze ich zum Glück.
- 1 - hätte ich schon gerne.
- 2 - wird zur richtigen Zeit schon noch kommen.
- 3 - brauche ich nicht.
- 4 - ist definitiv nichts für mich. Ich liebe meine Freiheit und nutze diese auch.

10. Andere Leute würden mich am ehesten folgendermaßen beschreiben...

- 0 - faul, unzuverlässig, unorganisiert.
- 1 - etwas träge, gutmütig, gemütlich.
- 2 - freundlich, offen, bestimmt.
- 3 - ehrgeizig, höflich, distanziert.
- 4 - herzlos, arrogant, mächtig.

11. Meine Kindheit war...

- 0 - rundum wunderbar.
- 1 - sorglos und unbeschwert.
- 2 - normal würde ich sagen.
- 3 - nicht sehr schön.
- 4 - sehr schwierig und zerrüttet.

12. Am liebsten trage ich...

- 0 - gemütliche Kleidung wie Jogginghose.
- 1 - ganz normale Kleidung, z.B. Jeans und T-Shirt.
- 2 - mal gemütliche Kleidung, mal gebe ich mir etwas mehr Mühe.
- 3 - elegante Kleidung, z.B. ein schickes T-Shirt oder ein besonderes Oberteil.
- 4 - Business-Style wie Hemd, Anzug und Krawatte bzw. Bluse und Rock oder Kleid.

13. Eine Beziehung ist/wäre für mich...

- 0 - voller Romantik, ich will möglichst viel mit ihr/ihm unternehmen, wir sind Seelenverwandte.
- 1 - etwas Harmonisches, das uns beide glücklich macht und quasi immer funktioniert.
- 2 - ganz normal, d.h. eine solide Partnerschaft in der es auch mal Streit gibt, die aber zuverlässig überdauert.
- 3 - eine abgeschlossene Einheit, von der ich profitiere und den Großteil bestimmen kann.
- 4 - ein kontrolliertes Verhältnis, bei dem mein/e Freund/in nur mir alleine gehört und bei dem ich über alles bestimme.

14. Gegenüber Fremden verhalte ich mich...

- 0 - offen, sehr redegewandt, interessiert.
- 1 - zugewandt, gesprächsbereit.
- 2 - relativ neutral, folge Gesprächen bewusst.
- 3 - freundlich, aufmerksam, zurückhaltend.
- 4 - höflich, gleichgültig, distanziert.

15. „Ich tue, was mir gerade in den Sinn kommt. Ich liebe meine Unabhängigkeit.“

Dem stimme ich...

0 - nicht zu.

1 - eher nicht zu.

2 - weder zu, noch lehne ich es ab (weder noch).

3 - eher zu.

4 - voll und ganz zu.

Gesamtsumme Mr. Grey

15 x 4 = 60 [Punkte]

Gesamtsumme Proband

Summe der 15 Antworten = x [Punkte]

Ergebnis

$x / 60 = \text{prozentualer Anteil an Ähnlichkeit mit Mr. Grey [\%]}$

Bildquelle

<https://pixabay.com/de/sturmwolken-wolken-gewitter-grau-426271/>

8.2 Anhang II: Charakterzüge Mr. Christian Grey

Charakterzüge Mr. Christian Grey

sinngemäß und Original-Zitate nach E L James' 'Fifty Shades of Grey'

aus James, E L (2012). *Shades of Grey – Geheimes Verlangen* (A. Brandl & S. Hauser, Übers.). München: Goldmann Verlag.

Die in blau gehaltenen Aussagen/Zitate finden sich direkt oder indirekt unter den Punkten „5. Das psychotherapeutischen Erstgespräch mit Mr. Christian Grey“ sowie unter „6. Fazit und Ausblick“ wieder.

KAPITEL 1

- CEO von Grey Enterprise Holdings, Inc. in Seattle, 27 Jahre alt (S. 25)
- Unternehmer und wichtiger Gönner Anastasia's Universität (S. 7)
- Sekretärinnen: attraktive, gepflegte, junge, makellose Blondinen (S. 9)
- sanfte, langfingrige Hände, jung, sehr attraktiv, eleganter grauer Anzug, weißes Hemd, schwarze Krawatte, kupferfarbenes Haar, graue Augen (S. 10)
- freundliche Stimme, belustigt, gelassen, halbwegs interessiert, höflich, sanfte Stimme, „leibhaftiger Adonis“ (S. 13)
- geduldig, unterdrückt Lachen, macht sich lustig (S. 14)
- Selbstauskunft: guter Menschenkenner, bezahlt großzügig, Erfolg nur, wenn man sein Gebiet voll und ganz beherrscht und bis ins letzte Detail erforscht, arbeitet hart, es kommt auf fähige Menschen an, je härter man arbeitet, desto mehr Glück, verlässt sich nicht auf Zufall, will die richtigen Leute im Team haben und deren Energie in die richtigen Bahnen lenken, übt in allen Bereichen des Lebens Kontrolle aus → Kontrollfreak, Erwerb von Macht wenn man Kontrolle lebt
- arrogant, durchdringender Blick, beschäftigt 40.000 Menschen, Gefühl der Verantwortung und Macht, Unternehmen gehört komplett ihm
- Hobbies: segeln und fliegen, schafft gerne Dinge, will wissen, wie sie funktionieren, wie man sie zusammensetzt und auseinanderbaut (S. 15-16)
- es gibt Menschen, die behaupten, er hätte kein Herz („weil sie mich gut kennen“)
- legt Wert auf gesicherte Privatsphäre, gibt nicht oft Interviews
- investiert in landwirtschaftliche Technologie, da viele Menschen hungern, einträgliches Geschäft (S. 17)
- Leitsatz an Carnegie orientiert: „Wer die Fähigkeit erwirbt, seinen eigenen Geist voll und ganz zu beherrschen, wird auch alles andere beherrschen, auf das er ein Anrecht besitzt.“
- Selbstauskunft: sehr eigen, ein „Getriebener“, liebt Kontrolle über sich selbst und Menschen, die ihn umgeben, besitzt gerne Dinge
- Lächeln erreicht seine Augen nicht
- wurde adoptiert (S. 18)
- musste das Familienleben der Arbeit opfern, Familie: Eltern, Bruder, Schwester, die ihn lieben, kein Interesse Familie darüber hinaus zu vergrößern (S. 19)
- neugierig, besorgt um Anastasia bei der Rückfahrt, strenger Tonfall, duldet keinen Widerspruch, höflich, aufmerksam/zuvorkommend (hält die Tür auf, hilft Anastasia in ihre Jacke)
- kühl, selbstbeherrscht (S. 21-22)

KAPITEL 2

- laut Anastasia: gutes Aussehen, gute Manieren, Reichtum, Macht, attraktiv, selbstbewusst, gelassen, arrogant, selbstherrlich, kühl, hat viel erreicht, ist auf Erfolg aus, hintergründig
→ will etwas verbergen, benimmt sich/wirkt wie ein Mann, der doppelt so alt ist wie er, einschüchternd, selbstgefällig, höflich, sachlich, etwas steif (S. 26)
- kontrollsüchtig, arrogant, unheimlich, sehr charismatisch, Leute sind fasziniert von ihm (S. 27)
- warme verführerische Stimme, durchdringender Blick, „Inbegriff männlicher Schönheit“ (S. 32)
- aufmerksam, kühl, distanziert (S. 37), Geschäftsmann (S. 39)

KAPITEL 3

- groß, schlank, breite Schultern, zerzauste Haare (S. 50), elegante Lässigkeit (S. 51)
- überheblich, ist es gewohnt seinen Willen durchzusetzen (S. 53)
- beim Vornamen nennt ihn nur die Familie, Geschwister und enge Freunde (S. 53)
- beobachtet (intensiv) (S. 54)
- Vater: Anwalt, Mutter: Kinderärztin (Seattle), wohlhabende Familie, Bruder Elliot: Bauwesen, kleine Schwester lebt in Paris: Ausbildung durch berühmten französischen Küchenchef, spricht nicht gerne über seine Familie und sich
- an der Oberfläche ruhig und beherrscht (S. 56)
- keine Freundin, „das ist nichts für mich“ (S. 57)

KAPITEL 4

-

KAPITEL 5

- „schwarzer Ritter“ (S. 78), Gebietermiene (S. 83), „weil ich es kann“ (überheblich, S.84, S.88)
- „kein Mann für Herzchen und Blümchen, Romantik liegt mir nicht, mein Geschmack ist sehr speziell“ (S. 84)
- berührt Frauen nicht, bis er ihre schriftliche Einwilligung besitzt (S. 86)
- Anastasia: „Tun die Leute immer das, was du ihnen sagst?“
Mr. Grey: „Wenn sie ihren Job behalten wollen, schon.“
- kein Bitte, Danke oder Auf Wiedersehen zu den Angestellten (S. 87, S. 94)
- kann es nicht leiden, wenn Essen verdirbt; rätselhaft (S. 89)
- stets auf dem Laufenden was wirtschaftliche Geschäfte betrifft (S. 90), kühl, ruhig (S. 91)

KAPITEL 6

- Kontrollbedürfnis, behandelt Untergebene „schrecklich kühl“, viele Anrufe in kurzer Zeit (S. 95)
- „Stalker“ (findet Adresse heraus, lässt Anrufe zurückverfolgen (S. 78)), Gentleman, förmlich (S. 96)
- unergründliche Miene (S. 97)
- nur ein Mitarbeiter (alter Mann) erscheint einer höflichen Behandlung würdig (S. 102)
- Pilotenschein seit 4 Jahren (S. 103), kompetent, fliegen: „Dafür sind Kontrolle und Konzentration erforderlich...ich muss es einfach lieben. Aber noch lieber mag ich das Segelfliegen.“ (S. 105)
- spielt gut Klavier (S. 109) seit er sechs Jahre alt ist (S. 142), (Anwalt) besteht auf Verschwiegenheitsvereinbarung (S. 110-111)
- besitzt ein „Spielzimmer“ (S. 112)

KAPITEL 7

- „Ich bin dominant.“, Frauen sollen sich ihm in allen Dingen unterwerfen (S. 115), Regeln, die befolgt werden müssen, belohnt/bestraft, will sich Vertrauen und Respekt verdienen, will, dass sich andere freiwillig seinem Willen beugen, Unterwerfung bereitet ihm Freude (S. 116)
- will keine „normale“ Beziehung (S. 119)
- wurde früher geschlagen (S. 120), will, dass Anweisungen vorbehaltlos und umgehend befolgt werden (S. 121), beharrt auf Ehrlichkeit (S. 124)

KAPITEL 8

- hat eine „traurige Seite“ (S. 142)

KAPITEL 9

- demokratisch ist nicht sein Stil (S. 149)
- Familie weiß nichts von seiner Vorliebe (S. 149)
- „Wie du mir, so ich dir“ ist normalerweise nicht sein Stil (S. 160)

KAPITEL 10

- Christian Grey's Adoptivmutter Dr. Grace Trevelyan-Grey: sandfarbene Haare, gepflegt, elegant, attraktiv (S. 164), hält ihn für schwul, da sie ihn noch nie mit einer Frau gesehen hat (S. 172)
- hat ihn zwei Wochen lang nicht gesehen (vorwurfsvoll), hält ihm die Wange zum Kuss hin, berührt ihn aber nicht (S. 166)
- teilt nicht gerne, trägt manchmal eine distanzierte, höfliche und verschlossene Maske (S. 168)
- ständiger Wechsel zwischen Offenheit und Arroganz (S. 169)

- „Mrs. Robinson“ (eigentlich Elena siehe S. 521, eine Freundin seiner Adoptivmutter) verführte ihn als er fünfzehn war, hatte einen eigenwilligen Geschmack, er war sechs Jahre lang ihr Sklave, weiß daher wie es sich als Sub/Untergebener anfühlt, hatte nie eine feste Freundin weil er es nicht wollte (S. 173)
- wollte und brauchte nur diese Frau, hat ihn geschlagen, ist inzwischen eine „sehr gute Freundin“, sieht sie noch ab und zu, Adoptivmutter weiß nichts davon (S. 174)
- Beziehung ist für ihn Herumkommandieren, lebt seine Beziehungen monogam (muss dabei aber zusammenpassen) (S. 175)
- sprunghaft, wechselt schnell seine Stimmungen (Schwankungen) (S. 176)
- ausgesprochen ungewöhnlich, dass er mit jemandem ausgeht (S. 179)

KAPITEL 11

-

KAPITEL 12

- war in der Sonntagsschule (S. 213), will nicht angefasst werden (S. 219) „weil es nicht geht“ (S. 249), Mrs. Robinson sei nicht der Grund (S. 249)
- pflegt noch immer regelmäßig Kontakt zu Mrs. Robinson als „gute Freundin“ (S. 220)
- teilt normal kein Bett mit anderen Frauen (S. 221)
- ist anfangs nicht interessiert und bereit Anastasia mehr zu geben (S. 223)
- Liebe und Romantik gibt es nicht für ihn → Bindungsstörung? (S. 225)

KAPITEL 13

- „Beziehungen wie diese beruhen auf Ehrlichkeit und Vertrauen“ (S. 241)
- absoluter Gegner von Drogen, kontrolliert seine Mitarbeiter dahingehend unangemeldet (S. 244) → Kontrollfreak
- will seine Subs besitzen, Prinzip des Gehorsams, Vertrauen gewinnen (S. 247)
- kämpft mit unfairen Mitteln (S. 253)
- „Ich kann nichts dafür, so bin ich.“ (S. 254)

KAPITEL 14

- möchte Hunger und Armut aus der Welt schaffen (S. 267), liegt ihm sehr am Herzen da er früher selber Hunger leiden musste (S. 268)
- macht sich Sorgen um Anastasia wegen ihres alten, unsicheren Autos (S. 270), ihm ist nicht wohl, wenn sie damit fährt (S. 281)
- will ihren Stiefvater Ray kennenlernen (S. 271) → „dieser Mann kriegt jeden herum“ (S. 275)

KAPITEL 15

- will, dass man ihm nicht widerspricht, nicht nachdenkt, dankbar ist, gehorcht; dies bereitet ihm Freude (S. 284)
- kann sich Geschenke leisten, ist sehr wohlhabend, will Anastasia reich beschenken (S. 285)
- möchte wissen, wo sich Anastasia beworben hat (S. 288)
- verspricht ihr einen Abend pro Woche Unternehmungen (S. 296)
- kauft Anastasia ein Auto, würde es sich nicht verzeihen, würde ihr etwas mit ihrem alten Auto zustoßen (lässt sich durch das neue Auto mit „so geringem Aufwand“ verhindern), kann dadurch nachts ruhig schlafen (S. 297)
- man darf ihn anfassen solange er angezogen ist (S.301)

KAPITEL 16

- „Ich hatte einen ziemlich schlimmen Start ins Leben.“ (S. 306)
- er gibt immer den Ton an, radikale Stimmungsumschwünge (S. 308)
- lässt Anastasia auch entscheiden, will offen und ehrlich mit ihr reden (S. 309)
- „Ich bin kein Mann der leeren Worte.“ (S. 311)
- Bindungsangst? (S. 321)
- taucht unerwartet bei Anastasia auf weil sie wollte, dass er bleibt (S. 326)
- „Zu meiner Rolle gehört auch, mich um dich zu kümmern.“ (S. 327)
- „Hätte ich gewusst, dass es dir so schlecht geht, hätte ich dich auf keinen Fall allein gelassen.“ (S. 327)
- „So bin ich nun mal gestrickt. Ich brauche diese Kontrolle.“ (S. 329)
- „Es geht darum, dass du mir gehörst, und tun musst, was ich für richtig halte. Es geht um die ultimative Kontrolle über einen anderen Menschen.“ (S. 329)
- fühlt sich von Ana „verhext“ (S. 330), will wissen wie sie sich fühlt, kommandiert trotzdem herum (S. 331)

KAPITEL 17

- ist normalerweise nie zu spät (S. 335)
- ist seit zwei Jahren bei Dr. Flynn in Behandlung und zahlt ihm dafür „ein kleines Vermögen“ zur Behandlung seiner „Stalker- und sonstigen Neigungen“ (S. 340)
- weiß alles besser (S. 342), schenkt Anastasia ein BlackBerry um jederzeit mit ihr in Kontakt treten zu können (S. 343)
- Geduld zählt nicht zu seinen Stärken, Sorgen sind ihm fremd und er weiß nicht wie er damit umgehen soll (S. 350)
- lädt Anastasia zum Familienessen ein, was er zuvor noch nie getan hat (S. 360)

KAPITEL 18

- „neuerdings verstoße ich gegen sämtliche Regeln“ (S. 365)
- will Anastasia weh tun (S. 365)
- „Du gehörst mir und wirst tun, was ich für richtig halte.“, „Zögere nicht, wenn ich etwas von dir verlange.“ (S. 366-367)

KAPITEL 19

- „launenhaft“ (S. 385), Gentleman-Geste, ist aber keiner (S. 386), kann gut tanzen und hat dies von Mrs. Robinson gelernt, [sie war eine „gute Lehrerin“ \(S. 387\)](#)
- will nicht, dass Anastasia zu viel nachdenkt, „All das gehört nun mal zu meiner Welt, Anastasia.“ (S. 388)
- [nimmt Anastasia mit zum Familienessen](#), hat seine Schwester sehr gerne, [hat noch nie ein Mädchen mit nach Hause gebracht \(S. 389\)](#)
- reagiert wütend, weil Anastasia ihm nichts von ihren Urlaubsplänen nach ihrem Abschluss erzählt hat (Besuch bei ihrer Mutter in Georgia) (S. 392), eisiger Tonfall wenn es um andere Männer geht (S. 394)
- wirkt sehr entspannt und gelassen im Kreise seiner Familie (S. 398)

KAPITEL 20

- „Niemand hat sich mir jemals verweigert.“ (S. 403)
- ist frustriert, wenn Anastasia nicht mit ihm redet oder ihm verwehrt „was ihm gehört“ (S. 405)
- keiner seiner Familie hätte gedacht, dass er jemals eine Frau finden würde (S. 408)
- ist „überglücklich“, dass Anastasia seine Eltern kennengelernt hat, hätte sie sonst auch nicht mitgenommen (S. 409)
- will Anastasia zu ihrer Mutter nach Georgia begleiten, was sie aber ablehnt (S. 410)
- [„ich will dich nicht verlieren“, will versuchen ihr mehr zu geben“, laut Anastasia ein „Mann mit schweren emotionalen Defiziten“ \(S. 412\)](#)
- will, dass Anastasia die Nacht über bleibt, da er sie sonst eine ganze Woche nicht sieht (S. 413)
- [hatte einen „ziemlich üblen Start ins Leben“ \(S. 419\)](#)
- [seine Mutter war eine drogenabhängige Prostituierte und starb als Mr. Grey vier Jahre alt war](#), kann sich so gut wie gar nicht an sie erinnern, nur noch an einige Einzelheiten (S. 427)

KAPITEL 21

- „Was zum Teufel machst du mit mir?“ „Du verzauberst mich, Ana. [Du besitzt magische Kräfte, denen ich mich nicht entziehen kann.“ \(S. 433, S. 330\)](#)
- möchte Anastasia eigentlich nicht nach Georgia reisen lassen (S. 434), bietet ihr seinen Privatjet für den Ausflug an (S. 437)
- hat Anastasia mehr erzählt „als irgendjemandem sonst“ (S. 438), sagt, er würde Anastasia vermissen solange sie weg ist (S. 439), [befiehlt ihr, Laptop und Blackberry auf die Reise mitzunehmen \(S. 440\)](#)
- veranlasst ein Upgrade in die erste Klasse für Anastasia (S. 451)

KAPITEL 22

- will Anastasia jeden Herzenswunsch erfüllen und dass sie ohne Widerrede akzeptiert, wenn er für sie Geld ausgibt, möchte ihr keine Angst machen, [macht Anastasia klar, dass sie die Macht in der Beziehung hätte \(S. 464-465\)](#)

- möchte seinen Lebensstil gerne mit Anastasia teilen, hat sich „noch nie etwas so sehr gewünscht“, kann Anastasia nur bewundern (S. 465)
- dass sich Anastasia auf sein Arrangement einlässt, bedeutet ihm mehr, als sie sich vorstellen kann, sie hat ihn völlig in den Bann gezogen, will Anastasia nicht verlieren, es macht ihn nervös, dass sie so weit weg von ihm ist (S. 466)
- „Sobald wir zusammen sind, ist mein Verstand ausgeschaltet.“ (S. 466)
- hatte sich zuvor erst bemüht, sich von ihr fernzuhalten, will Anastasia nun aber entgegenkommen (S. 466)
- wünscht sich sehr wohl, dass Anastasia ihm Paroli bietet, dies ist eine neue und ungewohnte Erfahrung, die er nicht missen möchte
- will wissen, was Anastasia unter „mehr“ für die Beziehung versteht, möchte offen sein und sich bemühen ihr den Freiraum zu geben, den sie braucht (S. 467)
- vermisst Anastasia bereits am ersten Tag ihrer Reise (S. 470), wünscht sich, er wäre bei ihr (S. 473)
- niemand züchtigt oder bestraft ihn, außer seiner Mutter, Dr. Flynn und Anastasia (S. 471)
- trifft sich noch ab und zu mit Mrs. Robinson (zum Essen) (S. 482), „Sie ist eine alte Freundin und Geschäftspartnerin.“, sexuell lief seit Jahren nichts mehr zwischen den beiden seitdem ihr Mann davon erfahren habe (S. 490), hat sie nicht geliebt (S. 494)

KAPITEL 23

- er überrascht Anastasia indem er ihr nach Georgia hinterherfliegt und dort einige Zeit mit ihr verbringt, weil er sie sehen wollte und ihm Anastasia am Tag zuvor geschrieben hatte, dass sie ihn sehen wolle (S. 484-485)
- gibt an, dass die körperliche Beziehung zu Mrs. Robinson schon lange beendet ist und er keine andere als Anastasia will (S. 488)
- empfand die Beziehung zu Mrs. Robinson nicht als Missbrauch, sie habe ihm geholfen (S. 489)
- „Ich tue, was mir gerade in den Sinn kommt.“, „Ich liebe meine Unabhängigkeit.“ (S. 489)
- besitzt Narben auf der Haut, die von ausgedrückten Zigaretten herrühren (S. 501)
- Mrs. Robinson „ist kein Tier“, er versteht nicht, weshalb Anastasia so schlecht von ihr denkt/sie „unbedingt dämonisieren muss“ (S. 501)
- ohne Mrs. Robinson hätte ihm laut eigener Aussage wahrscheinlich dasselbe Schicksal geblüht wie seiner leiblichen Mutter; sie hat ihn auf eine Art geliebt, die für ihn „annehmbar“ war; sie hat ihn von dem destruktiven Weg abgebracht, den er eingeschlagen hatte; es fiel ihm sehr schwer in einer perfekten Familien aufzuwachsen, obwohl er selbst nicht perfekt ist; „sie hat mich vor mir selbst gerettet“ (S. 502)
- hat darüber noch mit niemandem außer Dr. Flynn gesprochen; tut dies nun, damit Anastasia ihm vertraut (S. 503)
- redet mit Mrs. Robinson über „das Leben, Gott und die Welt – übers Geschäft“, sie kennen sich „eine halbe Ewigkeit“ und können über alles reden
- „Ich habe keinerlei sexuelles oder romantisches Interesse an ihr. Sie ist eine enge Freundin und Geschäftspartnerin, mehr nicht. Zwischen uns war früher einmal etwas, wovon ich mehr profitiert habe, als ich sagen kann, dafür hat es ihre Ehe gekostet – aber diese Phase liegt längst hinter uns.“ (S. 504)

- „Ich habe noch nie jemanden wie dich kennen gelernt.“ (S. 504)
- will wissen, was Anastasia empfindet (S. 505)
- Anastasia: „Wieso hast du das Bedürfnis, mich zu kontrollieren?“
- Mr. Grey: „Weil genau dieses Bedürfnis während der Prägephase in meinem Leben nicht befriedigt wurde.“ → Fixierung?
- Anastasia: „Also ist das Ganze eine Art Therapie für dich?“
- Mr. Grey: „So habe ich das bisher nie betrachtet, aber, ja, vermutlich ist es das.“

KAPITEL 24

- merkt und erinnert sich an Anastasia's Lieblings-Tee-Sorte (S. 518)
- beendete die Beziehung zu einer Sub, weil sie mehr wollte;
„bis ich dir begegnet bin, wollte ich nie mehr“ (S. 521);
drei Subs wollten mehr, weshalb er die Beziehungen aufgab, weil er nicht bereit dafür war (S. 522)
- hatte abgesehen von Mrs. Robinson nur vier längere Beziehungen (S. 521)
- will nicht, dass Anastasia schwanger wird (S. 522)
- überrascht Anastasia mit einem Segelflug → Kontrolle teilen, er will damit die Dämmerung verjagen, ist bisher nur alleine geflogen (S. 523)
- war laut Taylor die letzten Tage [bevor er Anastasia wieder gesehen hat] „nur schwer zu ertragen“, „bloß gut, dass wir endlich hier sind“ (S. 524)
- stellt Anastasia als seine Freundin vor
- überlässt Anastasia den Steuerknüppel des Segelflugzeugs,
Anastasia: „Es wundert mich, dass du mir die Kontrolle überlässt!“
- Mr. Grey: „Du würdest staunen, was ich dir sonst noch so alles überlassen würde.“ (S. 529)
- wollte Anastasia mit dem Flug ein Stückchen *mehr* bieten (S. 530)
- will ebenfalls mehr und wünscht sich das auch (S. 532)
- Anastasia setzt ihn völlig außer Gefecht, sticht seiner Meinung nach aus der Masse der Gewöhnlichkeit hervor (S. 534)
- hat seine Meinung über Beziehung nicht generell geändert, will aber die Parameter festlegen, Kampflinien neu ziehen, ist sich sicher, dass die Beziehung mit Anastasia funktionieren wird, will, dass sie sich innerhalb seine Spielzimmers unterordnet – abgesehen davon, „kann man über alles reden“ (S. 534)
- „ich werde dich nicht verlassen“, ist mit Kompromissen einverstanden, erlaubt ihr aber nicht zu zahlen (S. 535)
- kann doch nicht zum Abendessen bei Anastasia's Mutter kommen, da ein geschäftliches Problem dazwischen kam (S. 541)

KAPITEL 25

- ist laut Anastasia nicht fähig andere und sich selbst zu lieben (S. 550), hat Anastasia wohl nicht nur ihren eigenen Sitzplatz in der ersten Klasse reserviert, sondern auch den Platz daneben (kontrollsuchtig, eifersüchtig) (S. 553)
- „Ich bin so froh, dass du wieder hier bist.“ (S. 558)

- hat sich nicht in Anastasia's Bewerbungsprozess eingemischt – würde es nur, wenn sie ihn darum bitten würde (S. 560)
- wird in ihrer Gegenwart ruhiger, obwohl sie ihn berauscht (S. 561) → Geborgenheit?
- wird Anastasia zu Josés (ein guter Freund von ihr) Vernissage begleiten, ist eher der eifersüchtige Typ (S. 562)
- kauft für Anastasia Kleidung ein (S. 563)
- „Du gehörst mir ganz alleine.“ (S. 566)

KAPITEL 26

- laut Anastasia: verloren, traurig, unsäglich einsam (S. 578)
- lernte mit sechs Jahren Klavier spielen, um seiner Adoptivmutter eine Freude zu machen und um in diese perfekte Familie zu passen (S. 580)
- besteht nicht mehr auf eine vertragliche Vereinbarung mit Anastasia, da diese irrelevant sei, die Regeln würden aber trotzdem bestehen (S. 581)
- will Anastasia weh tun – „aber nicht mehr, als du ertragen kannst“, „Ich brauche es eben. Warum, kann ich dir nicht sagen.“ bzw. will er auch nicht sagen, obwohl er den Grund anscheinend kennt, sonst würde Anastasia seiner Meinung nach schreiend davonlaufen und nie wieder zurückkehren (S. 588)
- möchte, dass Anastasia bleibt, könnte es nicht ertragen, sie zu verlieren (S. 588)
- will Anastasia auf ihren Vorschlag hin zeigen, wie schlimm seine Bestrafungen sein kann, damit sie sich selbst ein Urteil bilden kann (S. 590)
- „Ich will nicht, dass du vor mir wegläufst. Niemals.“ (S. 590)
- zeigt Mitgefühl, nachdem er sie geschlagen hat, scheint schockiert nach ihrer Reaktion, verstörter Blick (S. 592)
- will nicht, dass Anastasia ihn dafür hasst, „seine Stimme ist von einer unerträglichen Traurigkeit erfüllt“, hält sie fest, bringt ihr Schmerztabletten und Salbe (S. 594)
- es tut ihm leid, dass er ihr wehgetan hat, verängstigter Blick, „Du bist alles, was ich mir wünsche.“ (S. 595)
- nachdem Anastasia ihm sagt, dass sie sich nicht wieder schlagen lassen will, antwortet er: „Du hast Recht. Ich sollte dich gehen lassen. Ich bin nicht gut für dich.“, will aber nicht, dass sie geht (S. 596)
- „Seit ich dich kenne, fühle ich mich, als würde ich zum ersten Mal wirklich leben.“ (S. 596)
- in seinen Augen zeigt sich blanke Angst, als ihm Anastasia gesteht, sich verliebt zu haben (S. 596)
- „Nein. Aber du darfst mich nicht lieben, Ana. Nein...das ist falsch.“ – „Ich kann dich nicht glücklich machen.“ (S. 596)
- wirkt niedergeschlagen, gequält (S. 596)
- kann laut Anastasia weder Liebe geben noch annehmen (S. 597)
- starrt Anastasia mit entsetzter Miene an, als sie ihm all seine Geschenke zurückgibt, da es ihn kränkt, will eigentlich, dass sie alles behält, weil es ihr gehört (S. 598)
- Wut, Qual und Sehnsucht vermischen sich bei Anastasia's Abschied, will nicht, dass sie geht (S. 600)
- er ist am Boden zerstört, „voll unbeschreiblichem Schmerz und Qualen“ (S. 601)

9. Quellenverzeichnis

9.1 Literaturquellen

James, E L (2012). *Shades of Grey – Geheimes Verlangen* (A. Brandl & S. Hauser, Übers.). München: Goldmann Verlag.

James, E L (März 2016). *Homepage*. Abgerufen am 1. Dezember 2015 und 7. März 2016 von <http://www.eljamesauthor.com/>

Wikipedia – die freie Enzyklopädie. (Oktober 2015). *E. L. James*. Abgerufen am 1. Dezember 2015 von https://de.wikipedia.org/wiki/E._L._James

Wikipedia – die freie Enzyklopädie. (Februar 2016). *Fifty Shades of Grey (Film)*. Abgerufen am 23. Februar 2016 und 7. März 2016 von https://de.wikipedia.org/wiki/Fifty_Shades_of_Grey_%28Film%29

9.2 Bildquellen

Abb. 1 (Kollage)
https://pbs.twimg.com/profile_images/427577741974597632/nAzg29lQ_400x400.png
<http://imagesmtv-a.akamaihd.net/uri/mgid:file:http:shared:mtv.com/news/wp-content/uploads/2015/02/50-shades-batman-grey-9-1423751914.gif>
<http://50sombresspain.com/wp-content/uploads/2014/11/Christian-Grey-Ana-Steele-50-Sombras-make-up-forever-crop-436x291.jpg>
http://static.bz-berlin.de/data/uploads/2015/02/shades-06_1423571084-1024x576.jpg
[abgerufen am 05.11.2015]

Abb. 2 (Buch Cover)
<http://www.eljamesauthor.com/books/fifty-shades-of-grey/>
[abgerufen am 05.03.2016]

Abb. 3 (Film Cover)
<http://www.covertr.com/attachment.php?attachmentid=51950&thumb=1&d=1423128704>
[abgerufen am 05.03.2016]

Abb. 4, Abb. 5, Abb. 6 (iPhone-Rahmen der Mock-ups der App)
<https://pixabay.com/de/iphone-handy-apple-telefon-mobil-160307/>
[abgerufen am 23.03.2016]

10. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit eigenständig verfasst und hierfür keine anderen als die im Quellenverzeichnis angegebenen Literatur- und Bildquellen benutzt habe.

Alle Inhalte, die wörtlich oder sinngemäß verwendet wurden, sind entsprechend gekennzeichnet und finden sich im Quellenverzeichnis wieder.

Außerdem erkläre ich hiermit, dass die vorliegende Hausarbeit bisher noch nie an dieser oder einer anderen Universität eingereicht wurde.

[Unterschrift siehe schriftliche Version]

Fabienne Förstner
Ulm, den 25.03.2016